

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finn

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige Integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

Neutralität, Integrationspolitik und Machtkampf

Nordek, EWG und RGW in der finnischen Politik 1968–1973

Jan Stampehl

Summary

In the period between 1968 and 1973, Finnish integration policy faced several crucial issues. With Nordek the alternative of Nordic cooperation once more came to a halt. The Finnish decision to retreat from the project has remained one of the great mysteries in recent Scandinavian history. As a result of Nordek's failure, Finland decided to secure her participation on the Western markets. At the same time, she had to compensate this move in Eastern direction, thereby paying tribute to Cold War times constant Soviet pressure. All these projects were closely linked to Finnish domestic politics. Yet its role for Nordek's failure has until today been greatly underestimated. The free-trade agreements signed with EEC and COMECON in 1973 for their part formed the nucleus for a political package which guaranteed Urho Kekkonen's irregular reelection as Finnish president by the parliament. Recently published biographical sources form the main basis for this article.

Jan Stampehl ist Student der Skandinavistik und der Neueren und Neuesten Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er studierte zuvor in Greifswald und Helsinki.

Einleitung

Im März 2000 jährte sich zum dreißigsten Mal das Scheitern eines der ambitioniertesten nordeuropäischen Kooperationsprojekte – der Nordek. Mit dem finnischen Rückzug aus der vertragsreifen Wirtschaftsunion scheiterte die Alternative der nordeuropäischen Integration einmal mehr an einer weitergehenden Institutionalisierung. In der Geschichte der nordeuropäischen Kooperation ist die Nordek also ein Beispiel für deren Grenzen und - bei allen Erfolgen der Zusammenarbeit zwischen diesen Ländern – für die partielle Inkompatibilität ihrer Interessen. In der Geschichte Finnlands ist die Nordek nach wie vor ein politisches Rätsel und den meisten Menschen als „erstes Kapitel im Fortsetzungsroman Koivistos Fall“¹ im Bewusstsein geblieben: Die Nordek war in Finnland ein Feld für den politischen Machtkampf zwischen Urho Kekkonen und Mauno Koivisto und – wie oft übersehen wird – zwischen Koivisto und Außenminister Ahti Karjalainen. Die Nordek ist aber auch ein „Codewort, mit dem man gleichzeitig viele verschiedene Sachen ausdrücken kann: Finnlands problematische Stellung zwischen der Sowjetunion und Skandinavien oder unsere Einstellung zur westeuropäischen Wirtschaftsintegration.“²

Die Nordek ist bis heute in weiten Teilen unerforscht. Vor allem die Rolle der

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finnl

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

Innenpolitik ist bei den meisten Erörterungen der Frage, woran das Projekt scheiterte, bisher eindeutig zu kurz gekommen. In den letzten zehn Jahren ist in Finnland eine Reihe von Biographien und Memoiren erschienen, aus denen neue Erkenntnisse zur Nordek-Problematik in der finnischen Innenpolitik zu gewinnen sind. Dabei sind vor allem Juhani Suomi mit dem sechsten und siebten Teil seiner monumentalen Kekkonen-Biographie³ sowie Mauno Koivisto mit einem seiner jüngsten Memoirenbände⁴ zu nennen; darüber hinaus liegen entsprechende ältere Werke damaliger Akteure vor. Eine zusammenfassende Auswertung dieser Quellen existiert bisher nicht, obgleich eine Aufarbeitung der Vorgänge insbesondere im Fall der Nordek immer noch notwendig erscheint.

In der Folge des Scheiterns der Nordek stellte Finnland in den frühen 1970er Jahren seine wirtschaftlichen Beziehungen mit West- und Osteuropa durch umfassende Regelungen auf eine neue Grundlage: 1973 wurden sowohl mit dem RGW als auch mit der EWG Freihandelsabkommen vereinbart. Damit war Finnlands Stellung auf den westlichen Märkten gesichert, gleichzeitig aber im Rahmen der Neutralitätspolitik die politische Balance zwischen Ost und West – mithin das Spezifikum finnischer Außenpolitik in der Zeit des Kalten Krieges – gewahrt. In dichter Folge können im hier behandelten Zeitabschnitt zentrale Entscheidungen in der finnischen Integrationspolitik beobachtet werden, die deren gesamte Bandbreite repräsentieren: Die nordeuropäische Alternative und ihre Begrenztheit, die westeuropäische Alternative und ihre hohe Priorität und die osteuropäische Alternative, mit der Finnland dem im Kalten Krieg konstant aufrechterhaltenen sowjetischen Druck Tribut zollte.

Die Nordek-Verhandlungen

Die Idee einer nordeuropäischen Wirtschaftsunion erlebte nach ihrem zweimaligen Scheitern 1947 und 1957/58 ab Mitte der 60er Jahre eine neue politische Konjunktur. Das innere Integrationspotential der unter skandinavischer Beteiligung entstandenen EFTA erwies sich mit der Zeit als begrenzt. 1961 und 1967 scheiterten die EWG-Beitrittsgesuche Dänemarks und Norwegens am französischen Veto, das sich v. a. gegen den Mitbewerber Großbritannien richtete. Das westeuropäische Engagement der skandinavischen Länder stieß also vorläufig an Grenzen. Da sich die innerskandinavischen Handelsbeziehungen in der EFTA günstig entwickelt hatten⁵, kam man auf den Gedanken einer institutionalisierten ökonomischen Kooperation in Nordeuropa zurück. 1965 wurde im Nordischen Rat von „Bestrebungen zur Erweiterung der skandinavischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit im Rahmen der EFTA“⁶ gesprochen. Weitere Diskussionen mündeten im Februar 1968 auf der Sitzung des Nordischen Rats in Oslo in den Vorschlag des dänischen Ministerpräsidenten Hilmar Baunsgaard für eine skandinavische Wirtschaftsgemeinschaft. Eine im Juni 1968 eingesetzte Beamtenkommission sollte bis Anfang 1969 einen Vertragsentwurf erarbeiten.⁷

Das mittlerweile als Nordek⁸ bezeichnete Projekt brachte es im Juli 1969 zu einem Vertragsentwurf⁹, der eine Wirtschaftsunion mit einer Zollunion im Kern (mit Beginn zum 1.1.1972) vorschlug. Im Gegensatz zu früheren Vorhaben wurde die Agrarpolitik nicht ausgeklammert. Die Zusammenarbeit

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finn

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

sollte nach dem Modell des Nordischen Rats auf zwischenstaatlicher Ebene stattfinden.¹⁰ Als im Dezember 1969 nach dem Haager Gipfel der Beitritt Dänemarks und Norwegens zur EWG möglich erschien, geriet die Nordek in eine schwere Krise. Dennoch wurden offene Fragen bis März 1970 geklärt, und der Vertrag stand kurz vor seiner Unterzeichnung, als die finnische Regierung am 24. März 1970 bekannt gab, dass sie ihn „in dieser Phase“ nicht unterschreiben werde.¹¹

Die Nordek in der finnischen Regierung

Innerhalb der finnischen Regierung¹² war der sozialdemokratische Premier Mauno Koivisto für die Nordek federführend. Zwar war ihm die Anfangsphase nach seinen eigenen Worten entgangen¹³, aber mit der Zeit machte er das Projekt immer stärker zu seinem eigenen. Dabei blieb der Informationsfluss lange Zeit äußerst dürftig: Die finnische Regierung diskutierte das Vorhaben zum ersten Mal im Januar 1969 in einer inoffiziellen Arbeitssitzung.¹⁴ Auf der Tagesordnung einer ordentlichen Kabinettsitzung stand die Nordek erst am 12. Januar 1970.¹⁵ Gegenspieler Koivistos wurde Außenminister Ahti Karjalainen (Zentrumspartei), der mit Verärgerung sah, mit welcher Geschwindigkeit die Verhandlungen vorangetrieben wurden, obwohl „kein einziges politisches Organ in Finnland sie behandelt hat.“¹⁶

Während Koivisto die Nordek aktiv vorantrieb, verhielt sich Urho Kekkonen (Zentrumspartei, Staatspräsident 1956–1981) in dieser Angelegenheit ausgesprochen passiv. Dies sollte vor dem Hintergrund seiner außenpolitischen Richtlinienkompetenz durchaus Anlass zur Verwunderung geben. Koivistos Anspruch auf Zuständigkeit hing allerdings eng mit dem Zustandekommen des Projekts zusammen.¹⁷ Kekkonen wiederum wusste angeblich überhaupt nicht, dass Beratungen zwischen den Regierungsvertretern im Gange waren, außerdem seien später von ihm mündlich gegebene Anweisungen „aus irgendeinem merkwürdigen Grund (...) verwässert“ worden.¹⁸ Koivisto unterstellte er Perzeptionsstörungen: „Koivistos Wahrnehmungsvermögen hakt manchmal übel: (...) [Er hat] die Vorstellung, dass man in der Nordek-Sache am besten vorankommt, wenn man über die Angelegenheit noch nicht einmal mit den SKDL-Regierungsmitgliedern spricht, damit sie nicht zwischen die Stühle geraten.“¹⁹ Aus weiteren Tagebuchnotizen und mündlichen Äußerungen Kekkonens geht hervor, dass er sich fragte, warum in allen skandinavischen Ländern intensive Regierungsdiskussionen über die Nordek stattfanden, nur in Finnland nicht.²⁰ Diese Kritik führte dazu, dass die Nordek öfter auf der Tagesordnung der Regierung stand und Beratungen vor wichtigen Verhandlungsterminen stattfanden.

Für das finnische Parlament blieb nur eine Nebenrolle: Der außenpolitische Ausschuss wurde von der Regierung erstmals am 13. Februar 1969, also fast ein Jahr nach Aufkommen des Projektes, informiert. Die erste Parlamentsdebatte über die Nordek fand im Dezember 1969 statt, man kann sie aber „als nichts mehr denn als Veranstaltung zur Registrierung der Parteienstandpunkte und der Propaganda ansehen.“²¹ Als einzige Partei wandten sich die Kommunisten früh deutlich gegen die Nordek, hinter der sie die Absicht wähten, den Weg für einen EWG-Beitritt Finnlands zu ebnet. Die Zentrumspartei war aufgrund befürchteter Schäden für die finnische

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finnl

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

Landwirtschaft ebenfalls sehr skeptisch. Mit den Sozialdemokraten unterstützte vor allem die Schwedische Volkspartei die Nordek.²²

Der „unsichere Kandidat“ Finnland

Finnland hatte seit Beginn der Nordek-Verhandlungen den „unsicheren Part“ inne – zumindest aus der Sicht seiner Verhandlungspartner. Von dänisch-norwegisch-schwedischer Seite erwartete man sowjetische Einflussnahme auf die finnische Regierung. Dabei hatte man die Vorgänge bei der Gründung des Nordischen Rats 1952 (verzögerter finnischer Beitritt 1955) und später der EFTA 1959 (FINEFTA-Vertrag 1960) in Erinnerung und glaubte bei allem Verständnis für die komplizierte außenpolitische Gemengelage, wieder einmal unfreiwillig Rücksicht auf Finnland nehmen zu müssen. Diese Einstellung änderte sich erst, als Koivisto im Oktober 1968 erklärte, dass die Aufrechterhaltung der finnischen Neutralität und der Abbau außenhandelspolitischer Schranken einander nicht widersprächen, und dass „ein wirtschaftlich einheitlicheres Skandinavien allen nordischen Ländern vorteilhaftere Ausgangspositionen als zuvor bietet, unabhängig davon, welche Marktregion oder welche Art von Integration jeweils zur Diskussion stehen wird.“²³ Das eindeutige Bekenntnis Finnlands zum Nordek-Projekt stellte für die skandinavischen Verhandlungspartner eine positive Überraschung dar. Der „unsichere Kandidat Finnland“ war besser einzuschätzen als erwartet, und es herrschte die allgemeine Ansicht, dass Koivistos Statement die Verhandlungen wesentlich erleichterte.²⁴

Divergierende Interessen

Von Anfang an wohnte der Nordek ein Dualismus inne: Dänemark und Norwegen sahen das Projekt als Übergangslösung vor dem fest eingeplanten EWG-Beitritt, Finnland und Schweden wollten ihm stärkeren nordeuropäischen Eigenwert zusprechen. Dieser Interessengegensatz war seit Verhandlungsstart bekannt²⁵, aber nie aufgelöst worden. Koivisto erkannte dies und versuchte immer wieder, seine Amtskollegen zu einer Entscheidung zu bewegen. Auf der Sitzung des Nordischen Rats in Stockholm Anfang März 1969 stellte er die Frage in den Raum, ob die Nordek nur eine Übergangsregelung sei oder ob man etwas Dauerhaftes schaffen wolle.²⁶ Er griff das Thema wiederholt auf, doch die anderen Regierungschefs lehnten eine Festlegung ab. Der Zwiespalt zwischen den grundverschiedenen Prämissen der Verhandlungspartner war nicht zu übersehen, und es zeugt vom mangelnden politischen Realitätssinn der Akteure, dass hierüber keine Klärung stattfand.

Koivisto glaubte, obwohl er sich des Interessengegensatzes zwischen der dänisch-norwegischen EWG-Orientierung und der finnisch-schwedischen Nordorientierung bewusst war, dass eine Festlegung auf die Eigenständigkeit der Nordek im Verlauf der Verhandlungen noch zu erzielen wäre. Bis zum Schluss ließ er sich von diesem Wunschenken leiten, wie u. a. seine wiederholten Äußerungen, die Beratungsergebnisse wiesen die Nordek als eine dauerhafte Regelung aus, belegen.²⁷ Auch nach ihrem Scheitern schien Koivisto noch an Zukunftschancen für die Nordek zu glauben: So ließ er im März 1970 erkennen, dass er die Entscheidung der finnischen Regierung durchaus nicht als endgültig betrachte, sondern dass lediglich eine Verschiebung auf einen späteren Zeitpunkt vorgenommen

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finnl

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

worden sei.²⁸

Machtkampf I: Kekkonen und Koivisto

Um die finnische Nordek-Politik und die Vorgänge in der Regierung zu verstehen, muß man sie vor dem Hintergrund des Verhältnisses zwischen Urho Kekkonen und Mauno Koivisto untersuchen: Hier der Machtmensch Kekkonen, der „gerne versuchte, verschiedene Spielchen zu spielen“²⁹, auf der anderen der „Anti-Kekkonen der Finnen“³⁰ Koivisto, der ein betont niedriges Profil anstrebte³¹. Für Koivisto war es wichtig, dass seine Politik „ehrlich“ erschien und den Anschein von Trickerei vermied, ein Credo, das er durchaus geschickt für sich einzusetzen wusste. Indem er bis zum Schluss und auch über das Scheitern der Nordek hinaus an seinem Projekt festhielt, hatte er zwar den „Schwarzen Peter“ für das vorläufige Misslingen der Nordek in den Händen. Als Kekkonen dann aber die Zollunion in seiner Rede zur Parlamentseröffnung am 7. April 1970 als gescheitert ansah, obwohl noch kein skandinavisches Land auf Finnlands Rückzug reagiert hatte, war er der Sündenbock. „In der Nordek-Sache ist die Schuld ohne Grund auf mich gewälzt worden“³² beklagte er sich später. Koivisto hingegen konnte sich in Bezug auf eine spätere Verwirklichung der Nordek auf dementsprechend lautende Kommentare seiner Amtskollegen stützen (die das Projekt trotz Finnlands Entscheidung nicht so schnell aufgeben wollten). So wurde Kekkonen im Ausland zum Verhinderer der Nordek, insbesondere die schwedische Kritik, namentlich die von Premier Olof Palme, richtete sich gegen seine Person.³³

Kekkonen war „merkwürdig lange eine Art passiver, unbeteiligter Beobachter“³⁴, der die längste Zeit für die Beschäftigung mit der komplexen Thematik der Nordek kaum nennenswertes Interesse hatte. Entgegen dem stark skandinavisch ausgerichteten Koivisto maß Kekkonen der nordeuropäischen Kooperation nie das größte Gewicht bei. Er wurde erst aktiv, als die Sowjetunion ins Spiel kam und er befürchtete, Koivisto könne die Angelegenheit dem östlichen Nachbarn gegenüber nicht angemessen vertreten. Früh schon warnte er Koivisto davor, die sowjetische Führung vor vollendete Tatsachen zu stellen wie beim OECD-Beitritt 1968 geschehen. Ernsthaft nahm Kekkonen sich der Nordek nie an; zu dem Zeitpunkt, als er sich näher mit der Sache befasste, hielt er das Vorhaben bereits für kaum realisierbar und schrieb die Nordek sofort ab, als die Haager Konferenz dem dänischen und norwegischen Drang Richtung EWG neue Nahrung gab: „Ich glaube, dass es in Den Haag darauf hinausläuft, dass Dänemark und Norwegen dazu kommen, über den Beitritt zur EWG zu verhandeln und dann ist von Seiten Finnlands die Nordek-Geschichte am Ende.“³⁵ Auch der massive sowjetische Widerstand ließ Kekkonen fest mit einem Scheitern rechnen. Als dieser immer stärker und das Scheitern der Nordek immer wahrscheinlicher wurde, war es Kekkonens Anliegen, dass der sowjetische Einfluss in keinem Fall als Grund für das finnische Handeln erkennbar würde. Karjalainen notierte in seinem Tagebuch: „Am Abend M. Koivisto und ich bei UK [Urho Kekkonen]. Wir kamen überein, dass die Regierung keine Unterzeichnungsvollmacht gibt und über die Begründungen. Koivisto hätte gewollt, dass man den Standpunkt der SU öffentlich erwähnt, UK und ich widersprachen.“³⁶ Dennoch wurde in der ausländischen Beurteilung des finnischen Rückzugs eine sowjetische Einflussnahme mehr oder weniger

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finnl

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

unverhohlen als tatsächlicher Grund der Entscheidung unterstellt.

Für Kekkonen war die finnische Nordek-Politik gegenüber den Verhandlungspartnern maßgeblich von der Frage geprägt, wer für das ab Ende 1969 abzusehende Scheitern verantwortlich zu machen wäre. So warnte Kekkonen Koivisto, dass ein möglicher Misserfolg nicht „in Finnlands Schoß fallen dürfe“³⁷, damit Finnland nicht als Sündenbock für das Misslingen dastünde. „Nach UKs eigener Meinung musste man die Sache so drehen, dass Schweden oder Norwegen – und nicht Finnland – dazu käme, die Nordek abzulehnen.“³⁸ Dieser Gedanke bestimmte auch das Vorgehen Anfang 1970: Kekkonen hatte neue finnische Verhandlungsrichtlinien vorgegeben, die unter dem Stichwort „EWG-Vorbehalt“ in die Diskussion eingingen. Sobald eins der beteiligten Länder Verhandlungen mit der EWG aufnahm, sei für Finnland die Sache beendet. Da nach Bekanntgabe dieser neuen Richtlinien die Verhandlungen wieder an Schwung gewannen, könnte es so scheinen, als hätte Kekkonen das Projekt endlich zum Abschluss führen wollen. Allen zugänglichen Äußerungen nach zu urteilen wollte er dies durchaus tun, aber nicht aus Interesse an einer tatsächlichen Umsetzung des Vertrags. In einem Brief an Max Jakobson, damals finnischer Botschafter in Stockholm, vom September 1972 nannte er den Zweck seines Vorgehens: „Nach meiner Ansicht wäre der Vertrag zu unterschreiben gewesen, keinesfalls deswegen, weil er zur Entstehung der Nordek geführt hätte, sondern aus dem Grund, dass wir eine taktisch bessere Position bekommen hätten, da Dänemark bald nach der Unterzeichnung offiziell die EWG-Mitgliedschaft angestrebt hätte.“³⁹

Kekkonen wollte also den EWG-Vorbehalt dazu einsetzen, die Schuld auf andere zu schieben; da aber Koivisto nicht mitspielte, misslang dieses Manöver. Der Ministerpräsident wollte aus skandinavischer Solidarität die Integrationspolitik der anderen Länder nicht behindern, und nicht auf Kosten anderer skrupellos die eigenen Interessen durchsetzen. „Ich hielt es für selbstverständlich, dass Finnland nichts auf den Weg brächte, was die Integrationsbestrebungen der anderen skandinavischen Länder erschweren könnte.“⁴⁰ Die potentiellen EWG-Kandidaten in der Nordek hätten sich allerdings auch nach ihrem Entstehen wieder von ihr lösen können. Koivistos Hintergedanke: Wäre die Nordek zustande gekommen, hätte sie zur Waffe der dänischen und norwegischen EWG-Gegner werden können.⁴¹ Solche moralischen Bedenken konnte Kekkonen nicht nachvollziehen: „Kekkonen war ein Machiavellist, zu dessen politischen Standards skandinavische Solidarität nicht zählte.“⁴² Koivisto bilanzierte fast 25 Jahre später: „Kekkonen verhielt sich gegenüber den Dänen und Norwegern misstrauisch und glaubte in keiner Phase so recht an das ganze Nordek-Projekt.“⁴³

Machtkampf II: Karjalainen und Koivisto

Neben dem Gegensatz Kekkonen – Koivisto war auch das Verhältnis Koivistos zu Außenminister Ahti Karjalainen von Bedeutung. Vom anfänglich vorsichtigen Befürworter der Nordek wandelte dieser sich bald zum Hauptwidersacher Koivistos. Der Grund: „Nach den Erfahrungen zehn Jahre zuvor [gemeint sind die Probleme beim Abschluss des FINEFTA-Vertrags] habe ich während des gesamten Nordek-Prozesses nicht an das Entstehen der Zollunion geglaubt. Die Interessen der skandinavischen Länder

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finnl

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

unterscheiden sich so stark voneinander, dass es hierfür keine Voraussetzungen gibt. Ich wusste auch, dass die Sowjetunion dem Projekt sehr kritisch gegenübersteht.“⁴⁴

Karjalainen – von Anfang an Realist? Auf der Sitzung des Nordischen Rats in Oslo im Februar 1968 hatte er mit einer mutigen Rede Finnlands Beteiligung an den Verhandlungen überhaupt erst gesichert.⁴⁵ Zum ständigen Nordek-Skeptiker und Bremser wurde er, als Koivisto ihm das Projekt aus den Händen nahm. Um Karjalainen ruhigzustellen und sein eigenes Arbeitspensum zu verringern, hatte Koivisto im Frühherbst 1969 die Verantwortung für die Verhandlungen dem Außenministerium übergeben. Sehr zufrieden war er mit der dort geleisteten Arbeit allerdings nicht. Er vermutete, sich ohnehin erneut damit beschäftigen zu müssen, da die Nordek auf den anstehenden skandinavischen Ministerpräsidententreffen Thema sein würde.⁴⁶

Diese beiden Konflikte Koivistos – mit Kekkonen und mit Karjalainen – kann man nicht nach Parteizugehörigkeit oder unterschiedlich starker Nordek-Sympathie oder –Antipathie systematisieren. Kekkonens und Karjalainens Standpunkte mögen in vielerlei Hinsicht ähnlich gewesen sein, aber sie verfolgten nicht die gleiche Taktik. Als Karjalainen im Februar 1970 ohne jede Rücksprache mit Kekkonen oder Koivisto ankündigte, der Nordek-Vertrag werde der aus den Wahlen im März hervorgehenden Regierung übergeben, war Kekkonen äußerst verärgert.⁴⁷ Von diesem zur Rede gestellt, sagte Karjalainen, er glaube nicht an ein Gelingen der Nordek; es sei nun besser, zu verzögern und die Sache langsam fallen zu lassen. Man könne internationaler Zusammenarbeit auch ganz offen negativ gegenüberstehen, falls sie nicht den außenpolitischen Leitlinien des Landes entspreche.⁴⁸ Kekkonen trat dem mit seiner Strategie zur Abwendung jeglicher Schuld Finnlands am Nordek-Scheitern entgegen.

Karjalainen aber wollte die Nordek schnell und um jeden Preis zu Fall bringen. Aus seiner Sicht spielte die kritische Haltung der Sowjetunion die ausschlaggebende Rolle, und in seinen Tagebuchaufzeichnungen finden sich mehrere Vermerke zu Gesprächen mit Mitarbeitern der sowjetischen Botschaft. Noch am Tag der finnischen Nordek-Entscheidung machte der sowjetische Botschafter A. E. Kowaljow Karjalainen gegenüber den Standpunkt der Sowjetunion deutlich: „16.00 Uhr Kowaljow bei mir, um offiziell mitzuteilen, dass die negative Einstellung der SU sich nicht geändert hat. Sie hoffen, dass Finnland die Nordek nicht unterschreibe. Moskau sicher, dass Finnland Maßnahmen ergreift, damit Finnland nicht in die Nordek-Organisation hineingezogen wird. Sie hofften – und ich habe das zugesagt – dass dies nicht an die Öffentlichkeit gegeben würde.“⁴⁹

Bei der entscheidenden Unterredung am 23. März 1970 war Karjalainen mit seinem Rivalen Koivisto gegen den ebenso Nordek-skeptischen Kekkonen dafür, den Vertrag nicht zu unterzeichnen – freilich aus anderen Beweggründen als Koivisto. Karjalainen wollte von vornherein jegliche Unklarheit an Finnlands Entscheidung ausräumen. Dass Kekkonen und Karjalainen, als ihnen das Scheitern der Nordek vor Augen stand, vielleicht doch kooperierten, um Koivisto „aus dem Weg zu schaffen“, ist eine Möglichkeit, auf die Raimo Väyrynen hingewiesen hat: „Womöglich wollten

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang
 Summary
 Einleitung
 Die Nordek-Verhandlungen
 Die Nordek in der finnischen R
 Der „unsichere Kandidat“ Finn
 Divergierende Interessen
 Machtkampf I: Kekkonen und Koi
 Machtkampf II: Karjalainen und
 Hinwendung zur EWG
 Das Kooperationsabkommen mit d
 Die verzögerte Ratifizierung d
 Kekkonens Engagement für die E
 Die wirtschaftliche Bedeutung
 Das politische Paket für Kekko
 Die langfristige integrationsp
 Die finnischen Alternativen
 Noch einmal: Kekkonen
 Fußnoten

zur Startseite

Kekkonen und Karjalainen auch Koivisto, dessen Beliebtheit im Volk wuchs, in eine Art Nordek-Falle locken.⁵⁰ Obwohl nicht verifizierbar, wäre dies einleuchtend: Koivisto – dessen Ambitionen klar erkennbar waren – erlebte selbst, wie Kekkonen ihn zunehmend als Rivalen im Kampf um das Präsidentenamt ansah.⁵¹

Hinwendung zur EWG

Nachdem die Alternative der nordeuropäischen Integration im Fall der Nordek scheiterte, sicherte Finnland sich durch ein Freihandelsabkommen mit der EWG seinen Platz im europäischen Wirtschaftsleben. „Man begann, Neutralität dahingehend zu interpretieren, dass sie die Möglichkeit beinhaltete, aktiv an der europäischen Integration teilzunehmen und sie voranzutreiben.“⁵² Finnland setzte damit im Rahmen seiner spezifischen Neutralitätspolitik die seit den 50er Jahren verfolgte Annäherung an Westeuropa fort. Im Sommer 1970 hatte die EWG den EFTA-Mitgliedern, die keine Beitrittsanträge gestellt hatten, bilaterale Verhandlungen angeboten. Hörte man auch aus Schweden und Dänemark zur gleichen Zeit noch Stimmen, die der Nordek bzw. einer Skandek eine Zukunft gaben⁵³, so wurde bis Ende des Jahres klar, dass sich die skandinavischen Länder jeweils auf ihre eigene Weise der EWG annäherten.

Das EWG-Verhandlungsangebot war in der finnischen Regierung kein Diskussionsthema, da es in dieser Richtung bereits im April 1970 eine entsprechende finnische Initiative gegeben hatte.⁵⁴ Nach Sondierungsgesprächen begannen die Verhandlungen mit Brüssel im Dezember 1971. Die meisten Fragen wurden bis zum Frühjahr 1972 bereits geklärt, länger wurde noch über die strittigen Übergangszeiträume für die Zollangleichung im Bereich der Holzverarbeitenden Industrie verhandelt; deren Dauer von bis zu zwölf Jahren empfand die finnische Regierung als zu hoch, konnte sich aber letztlich nicht durchsetzen. Am 20. Juli 1972 paraphierte die finnische Regierung unter dem Sozialdemokraten Rafael Paasio den ausgearbeiteten Vertrag⁵⁵ und beendete damit ihre Verhandlungen gleichzeitig mit den anderen EFTA-Ländern. Die Entscheidung, den Vertrag nur zu paraphieren, hatte Kekkonen mit Koivisto (unter Paasio erneut Finanzminister) getroffen, nachdem zahlreiche sowjetische Warnsignale vor einem zu befürchtenden Rückgang im gegenseitigen Handel warnten.⁵⁶ Das kurze Zeit später eingereichte Rücktrittsgesuch der sozialdemokratischen Minderheitsregierung wurde damit begründet, dass eine Regierung auf derart schmaler parlamentarischer Basis „den Freihandelsvertrag nicht in die entscheidenden Phasen bringen könne“⁵⁷.

Diese Warnungen, die wertvollen politischen und wirtschaftlichen Errungenschaften nicht zu zerstören, tauchten in den Diskussionen mit der Sowjetführung vielfach auf. Generalsekretär Leonid Breschnew und der sowjetische Premierminister Alexej Kossygin betonten Kekkonen gegenüber immer wieder, aufgrund des politischen Charakters der EWG sei Finnlands Abkommen nicht rein wirtschaftlich, sondern auch politisch zu werten. Immer wieder warnten sie vor der EWG, räumten aber im Gegenzug ein, die Finnen müssten selbst entscheiden, dies jedoch nicht überstürzt tun. Dennoch wurde der Tatsache Verständnis entgegengebracht, dass Finnland seine

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finnl

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

wirtschaftlichen Interessen auf den westeuropäischen Märkten wahren wollte.⁵⁸ Der Befürchtung Breshnews, die EWG wolle Finnland aus der Freundschaftsbeziehung zur Sowjetunion lösen, begegnete Kekkonen mit einer persönlichen Garantie, für die Kontinuität der finnischen Außenpolitik zu sorgen: „Ich übernehme die persönliche Verantwortung dafür, dass die Beziehungen zwischen Finnland und der Sowjetunion gut bleiben und sich positiv entwickeln, falls Finnland den EWG-Vertrag ratifiziert.“⁵⁹ Der Inhalt dieser auf einer Reise Kekkonens in die UdSSR geführten Diskussionen wurde im Oktober 1972 durch ein Presseleck, das sogenannte „Sawidowo-Leck“, bekannt.⁶⁰ Die danach in Finnland einsetzende Debatte führte dazu, dass die finnische politische Führung für die Durchsetzung des EWG-Abkommens nicht nur die sowjetischen Bedenken, sondern auch massive innenpolitische Kritik aus unterschiedlichen politischen Lagern aus dem Weg räumen musste.⁶¹

Das Kooperationsabkommen mit dem RGW 1972/73

Die sowjetischen Bedenken wollte man durch ein Wirtschaftsabkommen mit dem RGW aus dem Weg räumen. Bereits während der finnisch-sowjetischen Gespräche über die Nordek im Februar 1970 hatte Breshnew erwähnt, dass die Sowjetunion zu weitergehenden wirtschaftlichen Regelungen bereit sei.⁶² Da eine der (nicht offen geäußerten) sowjetischen Befürchtungen in Bezug auf das finnische EWG-Abkommen darin bestand, einzelne RGW-Länder würden nach finnischem Beispiel nach ähnlichen Regelungen streben, könnten also auch die RGW-internen Beziehungen eine starke Rolle gespielt haben.⁶³ Existierten bereits mit mehreren RGW-Ländern bilaterale Handelsabkommen, so ging es in den nun stattfindenden Sondierungen um ein multilaterales Grundlagenabkommen, auf dessen Regelungen aufbauend Freihandelsabkommen mit den einzelnen RGW-Mitgliedsstaaten geschlossen werden sollten. Auf die Notwendigkeit einer solchen Regelung hatte bereits ein finnisches Gutachten über die Auswirkungen des EWG-Abkommens hingewiesen. Die im Februar 1972 begonnenen Verhandlungen verliefen ohne nennenswerte Probleme. Der im Mai 1973 in Moskau unterzeichnete Vertrag war der erste multilaterale Zusammenarbeitsvertrag zwischen einem marktwirtschaftlichen Land und sozialistischen Staaten. In den folgenden Jahren schloss Finnland auf der Basis dieses Grundlagenvertrags mit mehreren osteuropäischen Staaten bilaterale Freihandelsabkommen ab, die ähnliche Bedingungen boten wie das EWG-Freihandelsabkommen.⁶⁴

Die verzögerte Ratifizierung des EWG-Freihandelsabkommens 1973

Die Opposition gegen das EWG-Abkommen in Finnland konzentrierte sich auf die Linksparteien: Neben den Kommunisten traten die Sozialdemokraten hervor, die eine Reihe von sogenannten Schutzgesetzen forderten, die schädliche Auswirkungen des Abkommens abwenden sollten.⁶⁵ Um eine ausreichende Stimmenbasis für die Durchsetzung dieser Gesetze im Parlament zu erhalten, brauchte man eine Mehrheitsregierung. Im September 1972 zeigte sich Kekkonen in offiziellen Äußerungen sicher, dass sich die nötige Mehrheit für das Schutzgesetzpaket finden würde. An Jakobson schrieb er aber Ende des Monats, „dass die Sache im Parlament keine einstimmige Unterstützung finden wird.“⁶⁶ Die Vermittlung zwischen

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finn

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

Opposition und Regierung war eine der schwierigen Hauptaufgaben des neuen Premiers Kalevi Sorsa (SDP). Neben der größten Oppositionspartei, der Sammlungspartei (finn. „Kokoomus“), war auch ein Teil seiner eigenen Partei strikt gegen den Freihandelsvertrag; Kekkonen schrieb daher den Sozialdemokraten die Schlüsselrolle für einen Parteienkonsens zu. Verschiedene Gründe führten dazu, dass sich das Zustandekommen der Schutzgesetze in die Länge zog: Zum einen wechselten die Verhandlungsführer häufig, zum anderen waren im Lauf der EWG-Verhandlungen vier verschiedene Regierungen im Amt, die sich jeweils neu in die Problematik einarbeiten mussten. Weitere Gründe: Die Koalitionsverhandlungen zur Bildung der Regierung Sorsa dauerten mehrere Monate und die Verhandlungen für den Schutzgesetz-Kompromiss zwischen den politischen Parteien gestalteten sich sehr zäh.⁶⁷

Gleichzeitig liefen die RGW-Verhandlungen weiter und die sowjetische Kritik am EWG-Vertrag – von Kekkonen anfangs deutlich unterschätzt – musste gedämpft werden. Kekkonen sah die Möglichkeiten des EWG-Vertrags Ende 1972 äußerst pessimistisch: Nun brauche man viel Zeit und Geduld zur reiflichen Überlegung, ehe die Entscheidung fallen könne.⁶⁸ Im Frühsommer 1973 schien es so, als könne man die Schutzgesetze nicht rechtzeitig durch das Parlament bringen, was ein vollständiges Scheitern des Freihandelsabkommens bedeutet hätte.⁶⁹ Zudem bestand bis zuletzt sich ständig verschärfender sowjetischer Argwohn, den Karjalainen in unzähligen Gesprächen zu zerstreuen suchte; noch in der Nacht vor der Unterzeichnung war er zu Beratungen in der sowjetischen Botschaft. Kekkonen war bereits früh der Auffassung, man müsse den Vertrag in jedem Fall in dem vorgegebenen Zeitplan zustandebringen. Auch gegenüber den Sowjets war er im Verlauf der Verhandlungen unnachgiebig, wodurch sich seine Kontakte etwa zu Breshnew oder Kossygin zeitweilig derart verschlechterten, dass er befürchtete, der drohende Verlust des sowjetischen Vertrauens zu ihm könne die Beziehungen zwischen beiden Ländern dauerhaft schädigen.⁷⁰ In den Diskussionen kam es zu keinem Fortschritt mehr, von sowjetischer Seite warnte man zwar immer wieder vor der EWG, nahm aber keinen klaren Standpunkt ein. Offensichtlich hatte man eingesehen, dass Kekkonen nicht willens war, das Vorhaben aufzugeben. Außerdem erblickte man in dem Abkommen die Möglichkeit, den politischen Druck dahingehend zu lenken, dass im gleichen Zuge die finnisch-sowjetischen Handelsbeziehungen erweitert würden.

Die finnische Regierung unterzeichnete das Freihandelsabkommen am 5. Oktober 1973, im Parlament wurde es am 16. November verabschiedet⁷¹, Kekkonen ratifizierte es am 21. November 1973 – eineinhalb Wochen vor Ablauf der Ratifizierungsfrist. Das Abkommen trat am 1. Januar 1974 in Kraft, der Großteil der Schutzgesetze passierte das Parlament jedoch erst im Frühjahr 1974. Für deren Verabschiedung hatte Sorsas Regierung jedoch im Herbst des Vorjahres ausreichende Garantien erhalten.⁷² Ebenfalls im Herbst 1973 waren die der EWG von Finnland gewährten Vorteile unmittelbar auch der Sowjetunion eingeräumt worden, soweit sie nicht durch ein früheres Zollabkommen von 1960 abgedeckt waren. Damit und mit dem erfolgreich abgeschlossenen RGW-Abkommen war die Sowjetunion zufrieden und stellte sich dem finnischen EWG-Freihandelsvertrag nicht mehr entgegen. Die finnische Regierung hob die Beibehaltung der

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finnl

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

Neutralitätspolitik in der Tradition der Paasikivi-Kekkonen-Linie hervor und machte deutlich, dass Finnland sich durch den Vertrag mit der EWG in keiner Weise politisch gebunden sehe, sondern es sich um eine rein wirtschaftspolitische Entscheidung handele.⁷³

Kekkonens Engagement für die EWG

Nachdem es im Zusammenhang mit der Nordek so große Probleme mit der sowjetischen Kritik gegeben hatte, stand zu erwarten, dass bei den unmittelbar danach angestoßenen Verhandlungen mit der EWG ähnliche, wenn nicht gar größere Probleme auftauchen würden. Allerdings gab es einen wichtigen Grund, warum das EWG-Abkommen viel stärkeren Rückhalt in der Regierung hatte – Kekkonen sah es von vornherein als unbedingt notwendig an, mit der EWG zu einer Regelung zu gelangen. Für Finnland war es ein „handelspolitisches Muss“, bei einem entstehenden Block niemals außen vor zu bleiben; da eine Mitgliedschaft in diesen Blöcken nicht in den Rahmen der finnischen Neutralitätspolitik passte, wurde auf der vertragstechnischen Seite das „finnische Modell“ entwickelt, das sich erstmals bei der Entstehung der EFTA durch den FINEFTA-Vertrag realisierte: Finnland schloss in einer Art Assoziation ein umfassendes Freihandelsabkommen mit der gesamten EFTA⁷⁴ – das gleiche Verfahren wurde im Prinzip für das Verhältnis zur EWG angewandt, lediglich die institutionelle Bindung war schwächer.

Erwägungen über ein Freihandelsabkommen mit der EWG gab es in Finnland schon vor der Nordek. Kekkonen hatte in einem Fernsehinterview am 4. Januar 1968, also einen Monat vor Baunsgaards Initiative, eine Regelung mit der EWG an erste Stelle gesetzt. Nur falls eine solche Kooperation nicht zu Stande zu bringen sei, wäre es an der Zeit, ernsthaft neue Integrationspotentiale in Nordeuropa in Erwägung zu ziehen.⁷⁵ Koivisto hatte die Möglichkeit gesehen, über die Nordek Handelskonzessionen mit der EWG zu erreichen, ohne dass Finnland sich direkt an der Integration in Westeuropa hätte beteiligen müssen. Kekkonen hingegen war der Gedanke fremd, mögliche integrationspolitische Probleme durch die skandinavische Kooperation zu lösen – für Finnland wäre es viel vorteilhafter, direkt mit der EWG zu verhandeln.⁷⁶ Er befand schon in der Endphase des Nordek-Prozesses, dass jedes der nordischen Länder seine EWG-Beziehungen auf eigenen Wegen regeln würde und die Nordek im sich ohnehin weiter vereinigenden Westeuropa eine Spaltung Europas gar vorantreiben könnte – dies erklärt zum Teil seine Zurückhaltung im Nordek-Prozess. Nach Zustandekommen der Nordek wäre eine Hinwendung zur EWG umso schwieriger gewesen, also favorisierte Kekkonen bereits beim Scheitern der Wirtschaftsunion die EWG-Alternative.⁷⁷ Die baldige Initiative zu Verhandlungen mit der EWG war somit keine „Wende“ im eigentlichen Sinne, sondern lediglich das Zurückkommen auf ein Vorhaben, das man ohnehin seit längerer Zeit im Auge hatte und an dem Kekkonen während des gesamten Nordek-Prozesses weiter festgehalten hatte.⁷⁸ In seiner Nordek-Politik kann also die Priorität einer europäischen Lösung vor einer nordischen konstatiert werden: Das „europäische Motiv“ hinter der nordeuropäischen Integrationspolitik wurde somit auch im finnischen Fall sichtbar.⁷⁹

Das Abkommen mit der EWG war für die meisten finnischen Politiker

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finn

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

unstrittig, da ansonsten die wichtigsten Absatzmärkte der finnischen Holzindustrie hinter einer Zollmauer geblieben wären. Auch die Schwächung der EFTA durch Großbritanniens am 20. Oktober 1971 beschlossenen EWG-Beitritt machte eine finnische Stellungnahme zur Entwicklung der westeuropäischen Integration notwendig. Von vornherein hatte also die EWG-Regelung mehr Rückendeckung, mit aus dem Grunde, dass sie unter der unabänderlichen Prämisse stand, keinerlei institutionelle Bindungen zuzulassen.⁸⁰ Da die finnische politische Führung dem EWG-Vorhaben breitere Unterstützung zuteil kommen ließ als der Nordek, schien auch die Kritik der Sowjetunion ein zu bewältigendes Hindernis. Man hielt die Sache für zu bedeutend, als dass sie daran scheitern dürfte. Eine spätere Äußerung Karjalainens: „Finnland musste die Sache natürlich derart durchziehen, dass es nicht die Beziehungen zwischen Finnland und der Sowjetunion störte. Ich ging allerdings davon aus, dass der Freihandelsvertrag mit der EWG für Finnland so wichtig sei, dass er auf die ein oder andere Art und Weise zustande zu bringen sei.“⁸¹

Auch Kekkonen wollte den Plan durchführen, die Sowjetunion dabei aber diplomatisch nicht übergehen: „Ich halte es für wahrscheinlich, dass Kossygin es versteht, wenn wir den Vertrag annehmen, aber es ist wichtig, dass man ihn nicht vor vollendete Tatsachen stellt, wenn er der Ansicht ist, dass er und ich zuerst beraten.“⁸² Zudem bestanden im Gegensatz zur Nordek aus Moskauer Sicht sehr viel weitergehende Möglichkeiten, die sowjetischen Wirtschaftsinteressen zu wahren. Die sowjetische Kritik bediente sich der üblichen Floskeln von der Bewahrung der finnischen Neutralität und des guten nachbarschaftlichen Verhältnisses, musste aber von finnischer Seite sehr ernstgenommen werden. So hielten begriffliche Störungen das sowjetische Misstrauen wach: Wenn in einer oft gebrauchten Formulierung von „Finnlands Teilnahme an der europäischen Integration“ die Rede war, konnten die finnischen Ziele leicht fehlinterpretiert werden.⁸³ Offizielle Stimmen ließen den sowjetischen Standpunkt lange im unklaren, wenn auch Breshnew im März 1972 die Bereitschaft der UdSSR bekundete, mit der Existenz der EWG zu leben.⁸⁴ Ein ausdrückliches Ja oder Nein wurde Kekkonen gegenüber nie geäußert, wenn auch die sowjetischen Warnungen vor der EWG in ihrer Schärfe eine neue Qualität erreichten. Immer häufiger wurde ihm von sowjetischer Seite aber auch klargemacht, man sähe in ihm einen Garanten dafür, dass der Vertrag Finnland nicht zu weit von der Sowjetunion entfernen würde. Der EWG-Vertrag wurde somit durch die Sowjetführung erstmals mit der finnischen Präsidentschaftsfrage verknüpft, z. B. in einer Äußerung Breshnews gegenüber Kekkonen: „Die gesamte Sowjetführung schätzt Präsident Kekkonen sehr – er arbeitet, um die Freundschaft zwischen Finnland und der Sowjetunion zu verstärken und hat dies schon eine lange Zeit getan. Wir möchten, dass er möglichst lang diese Arbeit fortsetzen kann, da sie den internationalen Status, den Finnland genießt, erhöht hat.“⁸⁵ Für Kekkonen war es über den direkten Bezug zum EWG-Vertrag hinaus von Vorteil, dass die Sowjetunion den für sie wichtigen, von Finnland initiierten KSZE-Prozeß nicht durch eine Schwächung seiner Stellung gefährden wollte.⁸⁶ Nichtsdestotrotz erfüllte die sowjetische Kritik einen konkreten Nutzen, nämlich den, Kekkonen stärker an die Sowjetunion zu binden. Dessen Garantie für die Kontinuität der finnischen Außenpolitik bildete den Eckpfeiler für das Sondergesetz, mit dem Kekkonens Amtszeit

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finn

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

1973 für die Jahre 1974–1978 ohne Wahlen verlängert wurde. Er nutzte seine Garantie, nachdem sie durch das „Sawidowo-Leck“ an die Öffentlichkeit gelangt war, um sich einmal mehr als unentbehrlich darzustellen: Ohne ihn sei das gute Verhältnis zur Sowjetunion kaum zu bewahren.

Die wirtschaftliche Bedeutung des RGW-Abkommens

Die Grundlage für die entgegenkommendere Haltung der Sowjetunion war 1970 durch die vorzeitige Verlängerung des Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand von 1948 gelegt worden. Der Abschluss des Kooperationsabkommens mit dem RGW wurde allgemein als eine das EWG-Abkommen komplementierende, ausgleichende Geste nach Osten gesehen, mit der man die wirtschaftlichen Forderungen der Sowjetunion befriedigte. Kossygin hatte in Gesprächen mit Kekkonen im Dezember 1972 gefordert, die Auswirkungen des EWG-Abkommens in jedem Fall durch den RGW-Handel über das entsprechende Abkommen zu kompensieren.⁸⁷ Von den finnischen Politikern wurde er aber als rein politischer Akt ohne wirkliche ökonomische Bedeutung angesehen. „Dieser Vertrag hat zunächst unmittelbar nicht viel mit Wirtschaft zu tun.“⁸⁸ schrieb Karjalainen später. Auch die auf dem RGW-Grundlagenvertrag aufbauenden Verträge hielt er für zunächst nicht allzu bedeutend: „Die Bedeutung der RGW-Freihandelsabkommen ist vorerst nicht besonders groß gewesen, aber im Prinzip haben wir damit sowohl die sozialistischen als auch die marktwirtschaftlichen Länder auf die gleiche Stufe gestellt. In dieser Hinsicht ist Finnlands handelspolitische Stellung nicht nur in Europa, sondern auch weltweit einzigartig.“⁸⁹

Das RGW-Abkommen wurde als ein Experiment für neue Wege im Ost-West-Handel gesehen, das auch im Ausland Interesse und Diskussion über eine mögliche Adaption des finnischen Modells auslöste. Die Bedeutung des finnischen Handels mit dem RGW war gleichwohl für beide Seiten gering: Sein Anteil am gesamten finnischen Importvolumen machte in allen Fällen unter 1 Prozent aus, während der finnische Anteil am Importvolumen der sozialistischen Handelspartner die meiste Zeit zwischen 1,5 und 4 Prozent lag, in der DDR Mitte der 70er Jahre sogar bei 6 Prozent. Die Zahlen für die Exportseite waren nahezu identisch. Darüber hinaus war es problematisch, die im Vertrag vereinbarte Gegenseitigkeit der Maßnahmen zu realisieren, da in den meisten RGW-Ländern keine Exportzölle existierten; es war nicht ohne weiteres möglich, den finnischen Zollprivilegien entsprechende Begünstigungen zu schaffen. Viel bedeutender als der RGW-Handel – „ein abgelegenes Gebiet auf dem Feld des Außenhandels“ – war der Handel mit der Sowjetunion, der 20 Prozent Anteil am finnischen Außenhandel hatte gegenüber 5 Prozent, die auf die restlichen RGW-Länder entfielen.⁹⁰ Der finnisch-sowjetische Handel war aber nicht durch das RGW-Abkommen, sondern durch Fünfjahresverträge und den Vertrag über wirtschaftliche, wissenschaftliche und technologische Zusammenarbeit geregelt; von ausgleichenden Maßnahmen im Zuge der Ratifizierung des EWG-Freihandelsabkommens profitierte aber die Sowjetunion am meisten.⁹¹ Die wirtschaftliche Bedeutung des RGW-Abkommens wäre also stark in Frage zu stellen.

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finnl

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

Der Stellenwert des Handels mit der Sowjetunion nahm in den siebziger Jahren deutlich an Bedeutung zu, während sich der Handel der anderen RGW-Länder mit dem Westen im allgemeinen und mit Finnland im besonderen nur sehr langsam entwickelte.⁹² Finnische Stimmen verneinten dann auch, dass man mit den beiden Abkommen eine Paketlösung angestrebt habe und verwiesen darauf, dass die osteuropäischen Länder schon seit langem Freihandelsabkommen mit Finnland angestrebt hätten.⁹³ Kalevi Sorsa hingegen stellte den Zusammenhang zwischen den verschiedenen Regelungen her, indem er später das EWG-Abkommen als „Teil einer komplexen Gesamtheit“ bezeichnete, die auch „die Beziehungen Finnlands zu den sozialistischen Ländern und die Vorbeugung vor schädlichen Auswirkungen der handelspolitischen Entscheidungen auf die Außenpolitik, die Wirtschaft und die nationale Entscheidungsfreiheit umfasste.“⁹⁴ Der Abschluss des Kooperationsvertrags mit dem RGW konnte nur eine politische Ausbalancierung, nicht aber eine Angleichung der Handelsstatistiken mit EWG und RGW bedeuten.⁹⁵ Der Handel mit dem RGW hatte letztlich aber auch positive Auswirkungen: Der finnische Arbeitsmarkt profitierte deutlich von gemeinsamen Projekten und Finnland musste sich nicht ausschließlich auf Westimporte verlassen.⁹⁶

Das politische Paket für Kekkonens Wiederwahl

Die Ratifizierung des EWG-Abkommens, die von dessen Gegnern geforderten Schutzgesetze, die politische Ausbalancierung der Wirtschaftsbeziehungen mit Osteuropa und Kekkonens irreguläre Wiederwahl 1973 durch ein Sondergesetz bildeten gemeinsam ein politisches Paket. „Alle Teile dieses Pakets waren nicht miteinander verknüpft und ein Teil ihrer Verbindungen war asymmetrisch, aber sie bildeten ein Ganzes, in dem der EWG-Vertrag eine bestimmende Position hatte und in der jeder Teil für die Ganzheit notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung war.“⁹⁷ Kekkonen hatte seine Zusage – kurz nach seiner Wiederwahl 1968 mit überwältigender Mehrheit –, bei der nächsten Wahl 1974 nicht mehr als Kandidat zur Verfügung zu stehen, nach einigen Jahren vorerst wieder zurückgezogen. Potentieller Bewerber um seine Nachfolge war neben dem beliebten Mauno Koivisto auch sein Parteifreund Ahti Karjalainen. Kekkonen brachte letzteren dazu, als „Privatperson“ seine Wiederwahl vorzuschlagen, weigerte sich aber unter Verweis auf den „schmutzigen Wahlkampf“ des Jahres 1968, an einer verfassungsgemäßen Wahl durch ein Wahlmännerkollegium teilzunehmen. Nach mehreren Rückzugsmanövern Kekkonens akzeptierte das Parlament im Januar 1973 das Sondergesetz, mit dem Kekkonens Amtszeit bis 1978 verlängert wurde.⁹⁸

Obwohl das Freihandelsabkommen mit der EWG bereits ausgehandelt und paraphiert war, wurde die Verlängerung von Kekkonens Amtszeit auch mit der Notwendigkeit, das Abkommen sicher zum Abschluss zu bringen, begründet. So verkündete der Vorsitzende der Zentrumspartei Johannes Virolainen öffentlich, dass Kekkonens Wiederwahl ein untrennbarer Bestandteil des EWG-Pakets sei. Man glaubte, das Unternehmen nicht ohne Kekkonens persönliches Engagement abschließen zu können. Diese beiden Komponenten hatten sich durch Kekkonens Garantie der außenpolitischen Kontinuität gegenüber der Sowjetunion verbunden, denn nur wenn er im Amt

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finnl

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

blieb, war diese Garantie überhaupt einzulösen. Auch die Vorbereitung der KSZE brauchte außenpolitische Kontinuität. Neben außenpolitischen Faktoren spielte eine große Rolle, dass Kekkonen nicht mehr von der Macht lassen konnte, die er über die Jahre systematisch durch Verdrängung innenpolitischer Rivalen und durch Instrumentalisierung seiner Beziehungen zur Sowjetunion aufgebaut hatte. Die „selbstverständlichen Nachfolger“ aus seiner eigenen Partei, Karjalainen und Virolainen, hielt Kekkonen für ungeeignet. Ein Erstarren der SDP durch die Wahl Koivistos suchte er mit Mitteln der politischen Annäherung und der Personalpolitik zu verhindern, indem er Sorsa durch dessen Ernennung zum Ministerpräsident zum starken Mann der SDP machte. Für Kekkonen wurde die Einigung mit der Sowjetführung über den EWG-Vertrag zum politischen Werkzeug für die Sicherung seiner Wiederwahl: „Kekkonen wurde gewählt, weil die Nation nicht glaubte zurechtzukommen ohne – Kekkonen.“⁹⁹

Die langfristige integrationspolitische Perspektive

Mit der Ratifizierung des EWG-Abkommens kam eine über zehn Jahre währende Phase in der finnischen Außenpolitik zum Abschluss, während der Finnland seine Beziehungen in Europa durch mehr oder minder weitgehende Teilnahme an der europäischen Wirtschaftsintegration umfassend geregelt hatte. Der FINEFTA-Vertrag 1961, der OECD-Beitritt 1968, nach dem Scheitern der Nordek 1970 das RGW-Kooperationsabkommen 1973, die darauf fußenden Verträge, die Intensivierung der Handelsbeziehungen zur Sowjetunion in den darauffolgenden Jahren und das Freihandelsabkommen mit der EWG ab 1974 hatten Finnlands Platz in der westeuropäischen Wirtschaftswelt verankert, gleichzeitig aber die Offenheit nach allen Seiten und die Unantastbarkeit der Neutralität des Landes gewahrt. Finnland hatte unter Beweis gestellt, dass es für die Abhaltung der KSZE der geeignete Gastgeber war.

Im Zusammenhang mit diesen integrations- und wirtschaftspolitischen Regelungen hatte der alternde Urho Kekkonen seine durch ihn selbst suggerierte Unentbehrlichkeit für die Bewahrung der finnischen Souveränität dazu eingesetzt, seine persönliche Macht zu erneuern und auszubauen. Der sowjetische Druck auf Finnland, eine zu enge Anlehnung an die EWG zu vermeiden, traf sich mit Kekkonens Willen, die Kontinuität der finnischen Außenpolitik aufrechtzuerhalten. „Eine wesentliche Voraussetzung bildete jedoch finnisches Wohlergehen gegenüber der SU, eine schwer operationalisierbare Größe.“¹⁰⁰ Die potentielle Annäherung der Nordek an die westliche Wirtschaftsintegration löste eine Reaktion vorausseilenden Gehorsams aus, um eine Verschlechterung der Beziehungen zur UdSSR zu vermeiden. „Die finnische Nordek-Beteiligung erwies sich als inkompatibel mit der Aufrechterhaltung der Glaubwürdigkeit der prekären Neutralitätsposition Finnlands vis-à-vis der Sowjetunion. Oder zumindest glaubten die finnischen politischen Führer, es sei so.“¹⁰¹ Kekkonen war nicht der einzige finnische Politiker, der das in Moskau herrschende Verständnis vom Ausbreitungswillen und -vermögen der EWG übernommen hatte, das sich später als stark übertrieben herausstellte.¹⁰² Diese freiwillige Selbstparalyse der finnischen Politik, Ausdruck der starken Abhängigkeit finnischer Außenpolitik von der sowjetischen Position, erreichte in den siebziger Jahren ihren Höhepunkt. Die Nordek hätte durchaus Chancen gehabt – womöglich

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finnl

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

durch eine verzögerte Realisierung nach Aufweichen des sowjetischen Standpunkts wie schon in der EFTA-Angelegenheit 1961. Dies zeigt das Eingeständnis Breshnews im Februar 1972 gegenüber Kekkonen, die sowjetische Führung habe sich in ihrer Haltung zur Nordek geirrt.¹⁰³

Es kann hier aber nicht Ziel sein, den sowjetischen Druck auf die finnische Regierung während der laufenden Nordek-Verhandlungen zu verharmlosen. Von verschiedenen Seiten und auf verschiedenen Wegen war deutlich gemacht worden, dass die Sowjetunion eine Einbeziehung gerade der neutralen Staaten Schweden und Finnland in eine Wirtschaftskooperation integrativen Charakters nicht für wünschenswert hielt.¹⁰⁴ Es bestand die ganz konkrete Befürchtung, der Einfluss der NATO-Länder Dänemark und Norwegen könne die beiden Neutralen mit der Zeit in das westliche Militärbündnis ziehen oder dass die Nordek als ganzes der EWG beitreten könnte – vom sowjetischen Standpunkt aus ebenfalls nicht erwünscht.

Die Nordek ist auch ein Lehrstück für die Begrenztheit der nordischen Kooperation und für die höhere Priorität einer westeuropäischen Anbindung gegenüber der nordischen Alternative¹⁰⁵: Die Attraktivität der westeuropäischen Märkte gab auch für die finnische Integrationspolitik den Ausschlag. Dass im Fall der Nordek der Sozialdemokrat Koivisto sich zum Fürsprecher der nordeuropäischen Alternative machte, war bezeichnend – schließlich wurde die nordische Kooperation zwar nicht ausschließlich, aber doch maßgeblich von der Kooperation zwischen den sozialdemokratischen Parteien Nordeuropas getragen. In Finnland sah man in der nordischen Kooperation sicher auch die Gelegenheit, ein Gegengewicht zur Sowjetunion aufzubauen.¹⁰⁶ Letztlich war die Nordek auch ein Problem innerhalb der finnischen Regierung. Das Scheitern der Wirtschaftsunion stand im Zeichen des beginnenden Machtkampfs zwischen Kekkonen und Koivisto. Der Regierungskonflikt war der erste Versuch Kekkonens, der Karriere des im Volk beliebten Koivisto und damit dessen Anwartschaft auf das Präsidentenamt ein Ende zu bereiten. Die gängige Theorie zum Nordek-Scheitern, welche nach Hakovirta den Regierungskonflikt durch eine Kekkonen-Karjalainen-Linie und eine dieser entgegengesetzte Koivisto-Linie systematisiert, übersieht, dass zwischen Kekkonen und Karjalainen durchaus keine völlige Übereinstimmung herrschte.

Das Scheitern des Nordek-Prozesses als Katastrophe zu betrachten, ist sicherlich nicht angebracht. Wie schon in seiner Rede zur Parlamentseröffnung am 6. April 1970 von Kekkonen vorausgesagt, würde sich auch ohne ihre Institutionalisierung die nordische Kooperation weiterentwickeln. Was in der Nordek verwirklicht werden sollte, wurde schließlich auf anderen Wegen realisiert, zum Beispiel durch die bereits im Nordek-Plan vorgesehene skandinavische Investitionsbank.¹⁰⁷ Auch deswegen hatten die diversen Wiederbelebungsversuche¹⁰⁸ in den folgenden Jahren keine Chance; mit einem Aktionsprogramm des Nordischen Rats im Februar 1973 wurde ihnen endgültig die Grundlage entzogen. Dieses Programm sah eine Weiterentwicklung der nordischen Kooperation in ihren einzelnen Sektoren vor, verzichtete aber auf die integrativen Elemente des Nordek-Plans.¹⁰⁹

Warum hat Finnland nicht rechtzeitig darauf hingewiesen, dass es auf gar

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finnl

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

keinem Fall die Nähe der Nordek zur EWG riskieren konnte, die durch die mögliche dänisch-norwegische Mitgliedschaft entstünde? Eine Klarstellung dieser Position gleich zu Beginn hätte eine Beteiligung Finnlands von vornherein verhindert. Es wäre erneut die Sicht der anderen Nordeuropäer bestätigt worden, Finnland wäre noch nicht reif – nicht nur in Bezug auf die Nordek, sondern für die nordeuropäische Kooperation überhaupt. Es war also von großer Bedeutung, dass Finnland sich alle Optionen offenhielt, um so auf die Integrationspolitik seiner skandinavischen Partner einzuwirken. Ein Rückzug hätte zu jedem Zeitpunkt des Projekts Zweifel an Finnlands politischer Eigenständigkeit geweckt und der finnischen Mitwirkung an der Kooperation in Nordeuropa Unterstützung im skandinavischen Ausland entzogen.¹¹⁰

Die finnischen Alternativen

Die Nordek-Entscheidung offenbarte die zwei Grundmodelle der finnischen Integrationspolitik: eine Ausrichtung nach Westeuropa, die andere nach Skandinavien. Für beide existieren positive – Nordischer Rat, FINEFTA, OECD, EWG¹¹¹ – wie negative Beispiele – Marshall-Plan¹¹², die nordischen Zollunionsprojekte, inklusive der Nordek.¹¹³ Daneben zeigt der Komplex Nordek – EWG – RGW auch zwei sich oft überlagernde Charakteristika der finnischen Außenpolitik auf: zum einen die „wait-and-see-Taktik“, zum anderen die Paketlösungstaktik. Für die „wait-and-see-Taktik“ sind neben Marshall-Plan, Nordischem Rat und FINEFTA-Vertrag sowohl die Nordek als auch der EWG-Vertrag Beispiele. Hakovirta und Patokallio haben in diesem Zusammenhang den Begriff der „Responsivität“ geprägt: Finnland versuchte, die Situation vorsichtig nach seinen jeweiligen Bedürfnissen zu ändern, nachdem es erst einmal die anderen hatte agieren lassen.¹¹⁴ Um das Verhältnis zur Sowjetunion nicht aufs Spiel zu setzen, wurden die Verhandlungen von finnischer Seite verzögert, um in dieser Zeit eine Klärung mit dem östlichen Nachbarn zu finden. Nach „Aufweichen“ des sowjetischen Standpunkts konnte das finnische Vorhaben im Fall des Beitritts zum Nordischen Rat, des FINEFTA-Vertrags und des EWG-Abkommens verwirklicht werden, bei Marshall-Plan und Nordek nicht.

Mit einer Paketlösungstaktik ging man im Fall des EWG-Freihandelsabkommens vor: „Den finnischen Handelsvertrag mit der EWG (...) haben die finnischen Staatsmänner nur unter ausdrücklicher Feststellung des Primats des Vertrags von 1948 und dem parallelen Abschluss eines entsprechenden Abkommens mit dem RGW abschließen können.“¹¹⁵ Hauptziel finnischer Integrationsstrategie wurde es zunehmend, allgemeuropäische Strukturen über die Blockgrenzen hinweg zu schaffen, um die Integration zu fordern. Die sogenannte Brückenbaupolitik, wie man diese Dimension finnischer Integrationspolitik bezeichnet hat, stieg zum vorrangigen Lösungsmodell auf.¹¹⁶ Die politisch motivierte und wirtschaftlich wenig profitable Regelung mit dem RGW ist hier ebenso zu nennen wie die finnische KSZE-Initiative.

Noch einmal: Kekkonen

In beiden hier behandelten Fällen – Nordek und EWG-Freihandelsabkommen – standen die Machtkämpfe an der finnischen politischen Spitze im Hintergrund und beeinflussten Urho Kekkonens Handeln maßgeblich. Schon

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang
 Summary
 Einleitung
 Die Nordek-Verhandlungen
 Die Nordek in der finnischen R
 Der „unsichere Kandidat“ Finnl
 Divergierende Interessen
 Machtkampf I: Kekkonen und Koi
 Machtkampf II: Karjalainen und
 Hinwendung zur EWG
 Das Kooperationsabkommen mit d
 Die verzögerte Ratifizierung d
 Kekkonens Engagement für die E
 Die wirtschaftliche Bedeutung
 Das politische Paket für Kekko
 Die langfristige integrationsp
 Die finnischen Alternativen
 Noch einmal: Kekkonen
 Fußnoten

zur Startseite

bei der nordischen Zollunion ging es darum, das Vertrauen der Sowjetunion zu bewahren, damit aber auch um Kekkonens außenpolitisches Credo, nämlich die Fortsetzung der Paasikivi-Linie. Warum aber kam das Abkommen mit der EWG zu Stande, obwohl die Nordek an zu großer Nähe zur EWG gescheitert war? Hier gilt es nochmals die höhere Priorität einer westeuropäischen Regelung zu konstatieren, deren eifriger Verfechter im finnischen Fall Urho Kekkonen war. Durch seinen Einfluss musste „die Nordek scheitern [...], damit Finnlands Möglichkeiten, seinen Markt in die Märkte der [Europäischen] Wirtschaftsgemeinschaft zu integrieren, erleichtert würden.“¹¹⁷

In beiden Fällen darf der machtpolitische Hintergrund nicht ausgeblendet werden: Während die Nordek an Machtkämpfen scheiterte, hing am Zustandekommen des EWG-Freihandelsabkommens das gesamte politische Schicksal Kekkonens. Er schaffte es, die EWG-Frage nach der politischen Panne „Sawidowo-Leck“ so für sich einzusetzen, dass es in Finnland nur noch wenige gab, die an seiner Unentbehrlichkeit für die Bewahrung der finnischen Unabhängigkeit zweifelten. Gleichzeitig lieferte er den Beweis dafür, wer die Richtlinien der finnischen Außenpolitik bestimmte, nämlich er als Präsident und nicht der Ministerpräsident. Die hier behandelten integrationspolitischen Projekte zeigen also, wie sehr im Finnland des Kalten Krieges Außenpolitik immer auch Innenpolitik war und diese im Fall Kekkonen auf das engste miteinander verbunden waren. Die finnische Politik gegenüber Nordek, EWG und RGW zeigt auch, wie die zunächst engen Spielräume der finnischen Neutralitätspolitik im Rahmen der Beziehungen zur Sowjetunion sukzessive erweitert und konsequent dazu genutzt wurden, an der wirtschaftlichen Komponente der westeuropäischen Integration zu partizipieren.

1

„Päällimmäiseksi ihmisten tietoisuuteen lienee jäänyt Nordekin merkitys ensimmäisen maailmansodan aikana. Jakobson, Max: 38. kerros. Havaintoja ja muistiinpanoja vuosilta 1965–1971 [38. Stock. Beobachtungen und Notizen aus den Jahren 1965–1971]. Helsinki 1983, 248. Aus Platzgründen werden nur Zitate aus Primärquellen im Original nachgewiesen.

2 „Mutta vähitellen siitä tuli koodisana, jolla voidaan ilmaista samanaikaisesti useita eri asioita: Suomen ongelmallista asemaa Neuvostoliiton ja Skandinavian välissä tai suhtautu-mistamme Länsi-Euroopan taloudelliseen integraatioon, yhdentymiseen.“ Ibid.

3 Suomi, Juhani: Taistelu puolueettomuudesta. Urho Kekkonen 1968–1972 [Kampf um die Neutralität. Urho Kekkonen 1968–1972]. Helsinki 1996; Idem.: Liennytyksen akanvyrassa. Urho Kekkonen 1972–1976 [Im Gegenstrom der Entspannung. Urho Kekkonen 1972–1976]. Helsinki 1998. Suomi lieferte eine überwältigende Menge an Fakten aus z.T. erstmals zugänglich gemachten Quellen aus dem Kekkonen-Nachlass. Da ausgerechnet der finnische Präsident mit der längsten Amtszeit selber keine Memoiren verfasst hat, bleibt Suomi für das Verständnis von Kekkonens Sichtweise zentral. Problematisch an

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finn

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

Suomis Arbeit ist seine mit naiver Parteinahme gleichzusetzende Legitimation nahezu jeglichen Handelns Kekkonens als staatsmännische Notwendigkeit. Für einen Überblick über das Kekkonen-Bild der Forschung siehe Häikiö, Martti: Presidentin valinta.

Miten valtiopäämiehet on Suomessa valittu, millaisiin poikkeusmenetelmiin valinnoissa on turvauduttu ja miksipresidentin toimikautta jatkettiin kokonaan ilman vaalia vuonna 1973 [Präsidentenwahl. Wie die Staatsoberhäupter in Finnland gewählt wurden, zu welchen Ausnahmefällen in den Wahlen gegriffen wurde und warum die Amtszeit des Präsidenten im Jahr 1973 ganz ohne Wahl verlängert wurde]. Porvoo/Helsinki/Juva 1993, 350–353.

4 Koivisto, Mauno: Liikkeen suunta [Die Richtung der Bewegung]. Helsinki 1997.

5 Hierzu ausführlicher Lindner, Rolf B.: Supranationale Integrationsbestrebungen in Nordeuropa 1948/49–1968/69. Diss. FU Berlin 1972, 213 ff. und Wiklund, Claes: „The Zig-Zag-Course of the Nordek Negotiations“. In: Scandinavian Political Studies. 5 (1970), 307–336, hier: 307 ff.

6 Ulkopoliittisia lausuntoja ja asiakirjoja [Außenpolitische Verlautbarungen und Dokumente] (nachfolgend ULA). Helsinki 1965, 53.

7 ULA 1968, 73. Vor dem Hintergrund der seit 1965 andauernden Diskussionen konnte Baunsgaards Vorschlag eigentlich nicht ganz so überraschend gewesen sein wie in der Literatur behauptet, etwa bei Lindner 1972, wie Fußnote 5, 218.

8 Das Kürzel steht für Nordiskt ekonomiskt gemenskap. Wann und von wem die Bezeichnung Nordek ins Spiel gebracht wurde, ist nicht klar nachzuvollziehen. Koivisto nennt den finnischen Verhandlungsführer Erik Törnqvist als möglichen Namensgeber; er berichtet auch über ein Treffen der skandinavischen Sozialdemokraten in Dänemark im Sommer 1969, auf dem der dänische Oppositionsführer Jens-Otto Krag die Bezeichnung „Economisk Union“ anstelle von Nordek ins Spiel brachte, ein Vorschlag, auf den die anwesenden Norweger sofort antworteten: „nie wieder Union“. [„Minulle on jossakin määrin epäselvää, missä vaiheessa ja kenen toimesta Nordek-nimitys tuli käyttöön. Mahdollista on, että se lähti liikkeelle Suomesta ja että nimen isä oli Erik Törnqvist. (...) Tanskalaisille olisi sopinut erinomaisesti unioni-sana, mutta norjalaisille se oli mahdoton. Ollessani kesällä 1969 Tanskassa sosialdemokraattien kokouksessa Jens-Otto Krag esitti, että hankkeen nimeksi hyväksyttäisiin Economisk Union. Tähän läsnä olleet norjalaiset sanoivat heti: ei koskaan enää unionia.“] Koivisto 1997, wie Fußnote 4, 206f.

9

Laajennettu pohjoismainen taloudellinen yhteistyö Nordek Pohjoismaisen virk [Erweiterte skandinavische wirtschaftliche Kooperation Nordek]. Helsinki 1969 (= Nordisk udredningsserie – Nordiske betænkninger 1969:15) (nachfolgend LPTY).

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finnl

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

10 Vgl. LPTY, 44.

11 Vgl. ULA 1970, 79.

12 Die erste Regierung Koivisto war von März 1968 bis März 1970 im Amt und setzte sich aus Sozialdemokraten (SDP), Zentrumsparterie (finn. „Keskusta“), Schwedischer Volkspartei (SFP), Volksdemokratischem Bund (SKDL) und der sozialdemokratischen Splitterpartei TPSL zusammen.

13 Koivisto 1997, wie Fußnote 4, 197. Offenbar wurde die Angelegenheit in der Schlussphase der ersten Regierung Paasio (Mai 1966 – März 1968) nicht im Kabinett diskutiert; anders ist nicht zu erklären, dass gerade Koivisto, der dieser Regierung als Finanzminister angehörte, über eine die Geldpolitik wesentlich betreffende Frage nicht informiert war.

14 Diese als „iltakoulu“ [Abendschule] bezeichnete inoffizielle Arbeitssitzung des Kabinetts wurde Ende der 1930er Jahre eingeführt. Der informelle Diskussionsstil soll Kompromissen bei anstehenden Regierungsbeschlüssen den Weg ebnet, das offizielle Verfahren verkürzen und flexibler machen. Die eigentlichen Entscheidungen fallen also in der „Abendschule“ am Vorabend der offiziellen Kabinettsitzung, deren Beschlussfassung nur noch formaler Charakter zukommt. Da die „iltakoulu“-Sitzungen auf diese Weise einen zentralen Platz in der finnischen Regierungsarbeit einnehmen, sind sie halboffiziellen Charakters. Vgl. Nousiainen, Jaakko: Suomen poliittinen järjestelmä [Das politische System Finnlands]. Porvoo/Helsinki/Juva ¹⁰ 1998, 228.

15 So Suomi 1996, wie Fußnote 3, 318. Koivisto räumt ein, dass in der Regierung kein Nordek-Ausschuss eingerichtet wurde. Koivisto, Mauno: Väärää politiikkaa [Falsche Politik]. Helsinki ⁶ 1978, 51. Allerdings wurde die Nordek mehrere Male im außenpolitischen Ausschuss der Regierung diskutiert.

16 „Kriittisimpiin puolueessa kuului ulkoministeri Karjalainen, jota ärsytti erityisesti se, että Koivisto vei hanketta vauhdilla eteenpäin, vaikka mikään poliittinen elin Suomessa ei ole sitä käsitellyt.“¹¹ Zitiert nach Suomi 1996, wie Fußnote 3, 178. Koivisto – wohl ohne es in der damaligen Situation explizit zu erklären – wollte erst nach Klärung der wichtigsten Fragen eine parlamentarische Diskussion: „Ich war nicht bereit, die Nordek zur Diskussion in das Parlament einzubringen, bevor sich nicht die innerfinnischen Linien geklärt hätten und die verschiedenen Interessenskreise aus ihren Löchern hervorgekommen wären.“ [„En ollut halukas viemään Nordekia eduskunnan keskusteltavaksi, ennen kuin Suomen sisäiset linjat olisivat selkiytyneet ja eri intressipiirit tulleet esiin koloistaan.“] Koivisto 1997, wie Fußnote 4, 214.

17 Nach der Regierungsform (finn. „hallitusmuoto“) von 1919, die bis März 2000 in Kraft war, war der Staatspräsident für die Außenpolitik verantwortlich. Koivisto äußerte sich zur Frage der Zuständigkeit innerhalb der Regierung am 12.11.1969 vor dem Ausschuss für äußere

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finn

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

Angelegenheiten des finnischen Parlaments: „Das sogenannte Nordek-Projekt ist nicht deswegen unter meiner Obhut, da es die Arbeitsteilung der Regierung so bedingt hätte, oder weil ich mich freiwillig gemeldet hätte. Das rührt von der Art und Weise, wie die Sache aufgekommen ist.“

[„Ns. Nordek-hanke ei ole ollut minun hoidossani sen vuoksi, että hallituksen työnjako olisi sitä edellyttänyt tai että olisi ilmoittautunut vapaa Se on johtunut siitä tavasta, jolla asia on esiin noussut.“] Koivisto 1978, wie Fußnote 15, 35. Auch Jermu Laine, ehemals Außenhandelsminister, meint, aus der Nordek sei von Koivisto ungewollt ein Vorhaben der Ministerpräsidenten geworden. Laine, Jermu: „Nordek – Kekkonen – Koivisto“. In: Kanava. 25 (1997), 540–543, hier: 542.

18

„Jostain merkillisestä syystä nämä ohjeet aina vesittyvät siinä vaiheessa, kun virkamiehet panivat niitä paperille.“ In seinen Erinnerungen gibt Antero Jyränki, Leiter der Präsidialkanzlei 1970–1973, folgende Äußerung Kekkonens wieder: „Mir gegenüber betonte UK [Urho Kekkonen] (5.11.1970), dass die Nordek-Verhandlungen eigentlich auf der Beamtenebene ohne sein Wissen eingeleitet worden seien.“ [„Minulle UK korosti (5.11.1970), että Nordek-neuvottelut oikeastaan pääsivät vireille virkamiestasolla hänen tietämättään.“] Jyränki, Antero: Kolme vuotta linnassa. Muistiinpanoja ja jälkiviisautta [Drei Jahre im Schloss. Notizen und nachträgliche Weisheit]. Porvoo/Helsinki/Juva 1990, 100. Koivisto widerspricht: „An und für sich war ich derjenige von uns zweien, der von dem Projekt bei seiner Initiierung überraschter war. Er [Kekkonen] musste sich zumindest der Sache bewusst sein.“ [„Itse asiassa minä olin meistä kahdesta se, joka oli hankkeesta sen käynnistyessä enemmän yllättynyt. Hänen ainakin piti olla asiasta tietoinen.“] Koivisto 1997, wie Fußnote 4, 244.

19 „Koiviston harkintakyky joskus klikkaa pahasti: (...) Kuvitelma, että Nordek-asiassa päästään parhaiten eteenpäin, kun ei asiasta puhuta mitään edes hallituksen SKDL:läisille, jotta he eivät joutuisi välikäteen.“ Suomi 1996, wie Fußnote 3, 183. SKDL = Suomen Kansan Demokraattinen Liitto [Volksdemokratischer Bund Finnlands], Dachorganisation der finnischen Linksparteien unter Führung der Kommunisten.

20 Suomi 1996, wie Fußnote 3, 183f. Koivisto bestreitet, dass er Kekkonen nicht informiert haben soll. „Kenntnisse musste Kekkonen haben. Diese waren im allgemeinen reichlich zu haben und ich erläuterte die von mir geführten Diskussionen bis zu dem Grad an Genauigkeit, bis zu dem Kekkonens Interesse reichte.“ [„Tietoa Kekkosella piti olla. Sitä oli runsaasti yleisesti saatavana ja minä selvitin käymiäni keskusteluja sillä täsmällisyyden tasolla, jolle Kekkoson kiinnostus nousi.“] Koivisto 1997, wie Fußnote 4, 244.

21 Hakovirta, Harto: Puolueettomuus ja integraatiopolitiikka. Tutkimus puolueettoman valtion adaptaatiosta alueelliseen integraatioon teori vertailujen ja Suomen poikkeavan tapauksen valossa [Neutralität und Integrationspolitik. Untersuchung über die Adaption eines neutralen

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang
 Summary
 Einleitung
 Die Nordek-Verhandlungen
 Die Nordek in der finnischen R
 Der „unsichere Kandidat“ Finnl
 Divergierende Interessen
 Machtkampf I: Kekkonen und Koi
 Machtkampf II: Karjalainen und
 Hinwendung zur EWG
 Das Kooperationsabkommen mit d
 Die verzögerte Ratifizierung d
 Kekkonens Engagement für die E
 Die wirtschaftliche Bedeutung
 Das politische Paket für Kekko
 Die langfristige integrationsp
 Die finnischen Alternativen
 Noch einmal: Kekkonen
 Fußnoten

zur Startseite

Staats an regionale Integration im Lichte der Theorie, von Vergleichen und dem abweichenden Fall Finnlands]. Tampere 1976, 263 (= Acta Universitatis Tamperensis ser.A.,78).

22 Für eine Analyse der Nordek-Politik der finnischen Parteien vgl. Joenniemi, Pertti: „Puolueet ja ulkopoliittikan parlamentarisointi“ [Die Parteien und die Parlamentarisierung der Außenpolitik]. In: Harto Hakovirta und Raimo Väyrynen (Hgg.): Suomen ulkopoliittikka [Finnlands Außenpolitik]. Helsinki 1975, 181f. sowie Sulevo, Kari: Suomen puolueet ja Pohjoismaiden yhteistyö. Tutkimus Suomen poliittisten puolueiden asennoitumisesta Pohjoismaiden yh 1935 Nordek-suunnitelmaan 1969 [Die finnischen Parteien und die nordische Kooperation. Untersuchung über die Einstellung der politischen Parteien Finnlands zur nordischen Kooperation von der Kivimäki-Erklärung 1935 bis zum Nordek-Plan 1969]. Diss. Universität Helsinki 1973; Wiklund 1970, wie Fußnote 5, 327 ff., gibt einen Überblick über das Verhältnis der Parteien zur Nordek im skandinavischen Vergleich.

23 „Taloudellisesti yhtenäisempi Pohjola tarjoaa kaikille pohjoismaille aikaisempaa edullisemmat lähtöasemat riippumatt: minkälaisesta markkina- alueesta tai yhdentymisestä tulee vastaisuudessa olemaan kysymys.“ Koivisto 1978, wie Fußnote 15, 37.

24 Wiklund 1970, wie Fußnote 5, 313.

25 Zu Beginn der Verhandlungen wurde festgehalten, dass Dänemark und Norwegen ihre EWG-Mitgliedschaftsanträge aufrechterhielten, und auch Schweden Beitrittskandidat wäre. ULA 1968, 70. Siehe auch Suomi 1996, wie Fußnote 3, 179: Baunsgaard gab im Februar 1969 zu, dass es Hauptziel von Dänemarks Nordek-Politik sei, das Land dadurch in die EWG zu führen. Krosby irrt in seiner Behauptung, dass Dänemark erst in der Schlussphase auf den Gedanken gekommen sei, die Nordek zum Feilschen um den EWG-Beitritt zu gebrauchen. Krosby, H. Peter: Kekkosen linja. Suomi ja NL 1944–1978 [Kekkonens Linie. Finnland und die SU 1944–1978]. Helsinki 1978, 267.

26 ULA 1969, 98.

27 So Koivisto nach dem Erscheinen des Vertragsentwurfs vom 17. Juli 1969: „Von unserer Seite aus war es wichtig, dass in diesem Zusammenhang eine Position festgelegt wurde, laut der die Nordek eine dauerhafte Regelung ist, dass sie als solche an nichts angebunden ist, sondern wenn eines oder mehrere Mitgliedsländer der EWG beitreten, sie aus der Organisation austreten.“ [”Meidän kannaltamme tärkeätä oli, että tässä yhteydessä lyötiin kiinni kanta, jonka mukaan Nordek on pysyvä järjestely, että se ei sellaisenaan liity mihinkään, vaan että jos jokin tai jotkut jäsenmaat liittyvät EEC:hen, ne eroavat järjestöstä.”] Koivisto 1997, wie Fußnote 4, 222.

28 So Suomi 1996, wie Fußnote 3, 359.

29 „Kekkonen yritti mielellään pelata erilaisia pelejä.“ Koivisto 1997, wie

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang
 Summary
 Einleitung
 Die Nordek-Verhandlungen
 Die Nordek in der finnischen R
 Der „unsichere Kandidat“ Finn
 Divergierende Interessen
 Machtkampf I: Kekkonen und Koi
 Machtkampf II: Karjalainen und
 Hinwendung zur EWG
 Das Kooperationsabkommen mit d
 Die verzögerte Ratifizierung d
 Kekkonens Engagement für die E
 Die wirtschaftliche Bedeutung
 Das politische Paket für Kekko
 Die langfristige integrationsp
 Die finnischen Alternativen
 Noch einmal: Kekkonen
 Fußnoten

zur Startseite

Fußnote 4, 243.

30 Paavonsalo, Matti: Kekkonen valta [Kekkonens Herrschaft]. Jyväskylä/Helsinki 1995, 121.

31 In Koivistos eigenen Worten: „Ich habe als Ministerpräsident nicht versucht, ebenso aktiv zu sein wie Kekkonen zu seiner Zeit als Ministerpräsident gewesen war.“ [„En pyrkinyt pääministerinä olemaan niin aktiivinen kuin Kekkonen oli pääministeriaikanaan ollut.“] Koivisto 1997, wie Fußnote 4, 246.

32 Ibid., 240. Zitat: „Nordek-asiassa on syy turhaan vieritetty minun niskoilleni.“ Jyränki 1990, wie Fußnote 18, 102.

33 Vgl. ibid. sowie Koivisto 1997, wie Fußnote 4, 247.

34 Laine 1997, wie Fußnote 17, 540.

35 „Luulen, että Haagissa päädytään siihen, että Tanska ja Norja pääsevät neuvottelemaan EEC:hen pääsystä ja silloin on Suomen osalta Nordek-juttu lopussa.“ Suomi 1996, wie Fußnote 3, 324.

36 „Illalla UK:n luona M. Koivisto ja minä. Sovittiin, että hallitus ei anna allekirjoitusvaltuuksia ja perustelut. Koivisto olisi halunnut kerrottavaksi julki NI:n kannan, UK ja minä vastustimme.“ Rumpunen, Kauko (Hg.): Aikoja ja tapauksia Ahti Karjalaisen elämästä. [Zeiten und Ereignisse aus Ahti Karjalainens Leben]. Porvoo/Helsinki/Juva 1997, 253.

37 „Pääministerin käydessä Tamminiemessä moittimassa Karjalaista Kekkonen oli varoittanut häntä, ettei Nordekin mahdollinen epäonnistuminen – jota presidentti alkoi pitää ilmeisenä – ,saisi kaatua Suomen syyliin’ (...).“ Suomi 1996, wie Fußnote 3, 329. Die Äußerung stammt aus einer Unterredung Mitte Dezember 1969.

38 „UK:n oman ajatuksen mukaan asiat piti ajettaman siihen, että Ruotsi tai Norja – eikä Suomi – joutuisi torjumaan Nordekin.“ Jyränki 1990, wie Fußnote 18, 102.

39 „Käsitykseni mukaan sopimus olisi ollut allekirjoitettava, ei suinkaan sen takia, että se olisi johtanut Nordekin syntymiseen vaan sen takia, että me olisimme taktillisesti saaneet paremman aseman, kun Tanska olisi kohta tämän sopimuksen allekirjoittamisen jälkeen pyrkinyt virä Korhonen, Keijo und Maarit Tyrkkö (Hgg.): Urho Kekkonen – Kirjeitä myllystäni 2. 1968–1975 [Urho Kekkonen – Briefe aus meiner Mühle 2. 1968–1975]. Helsinki 1976, 12lf. Eine erste, sehr ähnliche Schilderung seiner Taktik im Frühjahr 1970 gab Kekkonen bereits knapp ein Jahr nach dem Scheitern der Nordek seinem Kanzleichef Jyränki (der erst nach dem Ende der Nordek berufen worden war): „Als die Rede auf das Unterschreiben kam, sagte ich Koivisto, dass wir den Vertrag unterzeichnen sollten, aber mit solchen Bedingungen, dass der Vertrag

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finnl

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

sofort hinfällig wird, wenn auch nur eine Vertragspartei über einen Beitritt zur EWG zu verhandeln beginnt. Es war wahrscheinlich, dass zumindest Dänemark unmittelbar derartige Verhandlungen beginnen würde – wie es dann ja auch eintrat – und dass der Vertrag aus diesem Grunde bald null und nichtig würde. Dann wäre trotzdem nicht Finnland der Sündenbock gewesen, sondern Dänemark, den Vertrag hätte nicht Finnland, sondern Dänemark zunichte gemacht.“ [„Kun tuli puhe allekirjoittamisesta, sanoin Koivistolle, että meidän pitäisi allekirjoittaa sopimus, mutta sellaisin ehdoin, että sopimus raukeaa heti, jos yksikään sopijapuoli ryhtyy neuvottelemaan pääsystä EEC:hen. Oli todennäköistä, että ainakin Tanska tulisi välittömästi aloittamaan tällaiset neuvottelut – niin kuin sitten kävikin – ja että sopimus tämän vuoksi kohta raukkeaisi. Silloin ei kuitenkaan Suomi olisi syntipukki vaan Tanska, sopimusta ei romuttaisi Suomi vaan Tanska.“ Jyränki 1990, wie Fußnote 18, 102.

40 „Pidin itsestään selvänä, ettei Suomi matkaansaattaisi mitään, joka voisi vaikeuttaa muiden pohjoismaiden integraatiopyrkimyksiä.“ Koivisto 1997, wie Fußnote 4, 245.

41 Krosby 1978, wie Fußnote 25, 273. Tatsächlich war ja Finnlands Rückzug für die Regierungen Dänemarks und Norwegens eine nicht unwillkommene Entschuldigung (und Argument gegen die EWG-Gegner im eigenen Land), all ihre diplomatischen Anstrengungen auf die Sicherung des EWG-Beitritts zu richten, wobei sie auf das Scheitern der nordeuropäischen Alternative verweisen konnten. Vgl. Nordquist, Gunnilla und Barry Turner: The other European Community. Integration and Cooperation in Nordic Europe. London 1982, 149.

42 Laine 1997, wie Fußnote 17, 542.

43 „Kekkonen suhtautui epäluuloisesti tanskalaisiin ja norjalaisiin eikä oikein uskonut koko Nordek-hankkeeseen missään vaiheessa.“ Koivisto, Mauno: Kaksi kautta I. Muistikuvia ja merkintöjä 1982–1994 [Zwei Amtszeiten I. Erinnerungen und Aufzeichnungen 1982–1994]. Helsinki 1994, 55.

44 „Kymmenen vuotta aikaisempien kokemusten perusteella en koko Nordek-prosessin aikana uskonut tulliliiton syntymiseen. Pohjoismaiden intressit poikkeavat niin paljon toisistaan, ettei siihen ole edellytyksiä. Tiesin myös, että Neuvostoliitto suhtautuu Nordek-hankkeeseen hyvin epäillen.“ Kangas, Lasse: Ahti Karjalainen tasavallan kakkosena [Ahti Karjalainen als Nummer Zwei der Republik]. Helsinki 1984, 130.

45 Karjalainens Rede in: ULA 1968, 91 f.

46 Suomi 1996, wie Fußnote 3, 317.

47 Karjalainen hatte sich im Februar 1970 mit Wirtschaftsminister Väinö Leskinen (SDP) und Verkehrsminister Paavo Aitio (SKDL) – beide Gegner der Wirtschaftsunion – darauf geeinigt, dass man die Nordek-Begeisterung der Finnen dämpfen müsse. Kangas 1984, wie Fußnote 44, 132. Wie sich später herausstellte, war Aitio und den SKDL-Ministern

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finn

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

schon im Herbst 1969 das Scheitern der Nordek zugesagt worden – von wem, ist unklar, aber Karjalainen könnte eine Rolle gespielt haben. Siehe Koivisto 1997, wie Fußnote 4, 226.

48 „Nyt on parempi viivyttää ja antaa koko asian vähitellen raueta, Karjalainen sanoi. (...)“

Suomi voi aivan avoimestikin suhtautua kielteisesti kansainväliseen yhteistyöhön joka ei ole maan ulkopoliittisten intressien mukaista.“ Kangas 1984, wie Fußnote 44, 132.

49 „Klo 16.00 Kovaljev luonani kertoen virallisesti,

että NI:n kielteinen kanta Nordekiin ei ole muuttunut. Toivovat, että Suomi ei allekirjoittaisi Nordekia. Moskova varma,

että Suomi ryhtyy toimenpiteisiin, ettei Suomea vedetä Nordek-järjestöön. Toivovat – ja lupasin – että ei anneta julkisuuteen.“ Rumpunen 1997, wie Fußnote 36, 253.

50 Väyrynen, Raimo: Tasavallan presidentit. Tasavalta kasvaa ja kansainvälistyy 1956–1981 [Die Präsidenten der Republik. Die Republik wächst und internationalisiert sich 1956–1981]. Porvoo 1994, 150.

51 Vgl. Koivisto 1994, wie Fußnote 43, 53 ff. Es gelang Kekkonen nicht, Koivisto vollkommen politisch auszuschalten, aber indem er den Generalsekretär der SDP, Kalevi Sorsa, 1972 zum Ministerpräsident machte, verhinderte er zumindest für die siebziger Jahre, dass Koivisto ihm den Platz streitig machte.

52 Rehn, Olli: „Odottavasta ennakoivaan integraatiopoliikkaan?“

Suomen integraatiopoliikka kylmän sodan aikana ja

sen päätösvaiheessa 1989–92“ [Von der abwartenden zur antizipierenden Integrationspolitik? Finnlands Integrationspolitik in der Zeit des Kalten Krieges und während seiner Schlussphase 1989–92]. In:

Tuomas Forsberg und Tapani Vaahtoranta (Hgg.):

Johdatus Suomen ulkopoliitiikkaan.

Kylmästä sodasta uuteen maailmanjärjestykseen [Einführung in die finnische Außenpolitik. Vom Kalten Krieg bis zur neuen

Weltordnung]. Tampere 1993, 166–231, hier: 191 (=

Ulkopoliittisen instituutin julkaisuja, 2).

53 Vgl. Hakovirta 1976, wie Fußnote 21, 270. Der Skandek hätten nur Dänemark, Norwegen und Schweden angehören sollen. Der Vorschlag kam erneut von Baunsgaard, wurde von Palme und vom norwegischen Premier Borten abgelehnt, die Finnland weiterhin miteinbeziehen wollten.

54 Finnlands Antwort auf die Aufforderung der EWG: ULA 1970, 45.

55 Suomi 1998, wie Fußnote 3, 35. Zu Details des Vertragsentwurfs Suomen EEC-sopimus [Finnlands EWG-Vertrag]. Helsinki 1972, 4–14 (Ulkoasiainministeriön julkaisuja).

56 Der 1970 akkreditierte neue sowjetische Botschafter in Helsinki, A.

Beljakow, äußerte Karjalainen gegenüber den Wunsch seiner Regierung, dass auch die handelspolitischen Vorteile der Sowjetunion gewahrt würden, wozu Karjalainen sich mit allen Mitteln bereit erklärte. Recht bald

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang
 Summary
 Einleitung
 Die Nordek-Verhandlungen
 Die Nordek in der finnischen R
 Der „unsichere Kandidat“ Finnl
 Divergierende Interessen
 Machtkampf I: Kekkonen und Koi
 Machtkampf II: Karjalainen und
 Hinwendung zur EWG
 Das Kooperationsabkommen mit d
 Die verzögerte Ratifizierung d
 Kekkonens Engagement für die E
 Die wirtschaftliche Bedeutung
 Das politische Paket für Kekko
 Die langfristige integrationsp
 Die finnischen Alternativen
 Noch einmal: Kekkonen
 Fußnoten

zur Startseite

ließ Beljakow durchblicken, dass man vermute, Finnland würde nahezu automatisch durch die von der EWG angebotenen ökonomischen Vergünstigungen politisch korrumpierbar. Wäre den Finnen erst einmal die Entscheidungsgewalt in Wirtschaftsfragen genommen – der sowjetische Premier Kossygin äußerte den Verdacht, dies würde durch das EWG-Abkommen so kommen – wäre Finnland auch politisch nicht mehr vollkommen unabhängig. Suomi 1996, wie Fußnote 3, 477 ff.

57 „Hallitus jättäisi paikkansa saman päivän iltana sillä perusteella, että vähemmistöhallituksena se ,ei voi saattaa vapaakauppasopimusta ratkaiseviin vaiheisiin.“ Koivisto 1978, wie Fußnote 15, 102. Die Rücktrittserklärung in: ULA 1972, 194.

58 Suomi 1998, wie Fußnote 3, S. 72f. und 128f.; Häikiö, Martti: Suomen lähihistoria [Zeitgeschichte Finnlands]. Helsinki 1991, 65f. (= Heisingin yliopisto/Lahden tutkimus ja koulutuskeskus, Oppimateriaaleja, 10).

59 „Otan henkilökohtaisen vastuun siitä, että Suomen ja Neuvostoliiton väliset suhteet pysyvät hyvinä ja kehittyvät myönteisesti, jos Suomi ratifioi EEC-sopimuksen.“ Högnäs, Tor: „Breznev till Kekkonen: Ni bestämmer själva, men vi varnar för EEC“. In: Dagens Nyheter. 31.10.1972, zitiert nach Häikiö 1993, wie Fußnote 3, 251. Karjalainen erwähnt einen Vorschlag seinerseits an den sowjetischen Botschaftssekretär Viktor Maltsew, dass Finnlands Präsident, Regierung und Parlament im Zusammenhang mit dem Freihandelsabkommen mit der EWG eine Garantie für die Unveränderlichkeit von Finnlands außenpolitischer Linie abgäben. Kangas 1984, wie Fußnote 44, 192. Leider gibt Karjalainen keine Auskunft über den Zeitpunkt dieses Vorschlags und ob er in irgendeiner Weise mit Kekkonens persönlicher Garantie zusammenhing. Die von ihm vorgeschlagenen Garantieerklärungen gaben Präsident, Kabinett und Parlament aber während der Ratifikation des EWG-Abkommens ab. Allison, Roy: Finland's Relations with the Soviet Union 1944–1984. London 1985, 124f. Insofern muß Häikiö 1991, wie Fußnote 58, 66, widersprochen werden, der schreibt, die Garantie der außenpolitischen Linie sei allein an Kekkonen als Person gebunden gewesen. Tatsächlich dürfte wohl die persönliche Garantie Kekkonens für die Sowjets die wichtigere gewesen sein.

60 Durch den in Fußnote 59 zitierten Artikel aus Dagens Nyheter. Anfang der neunziger Jahre bekannte sich der Sozialdemokrat Erkki Tuomioja (seit März 2000 Außenminister) als Täter. Paavonsalo 1995, 160. Über die „verspätete Sawidowo-Krise“ mehr bei Jyränki 1990, wie Fußnote 18, 323 ff. Der Name leitet sich vom Ort ab, an dem die sowjetisch-finnischen Diskussionen stattfanden.

61 Allison 1985, wie Fußnote 59, 124. Die Kritik der finnischen Linken fußte auf dem Argument, das EWG-Abkommen sei mit der Mitgliedschaft in einer gegen die UdSSR gerichteten Allianz oder Koalition gleichzusetzen und damit ein Verstoß sowohl gegen den Pariser Friedensvertrag von 1947 als auch gegen den Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand von 1948.

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finn

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

62 Suomi 1996, wie Fußnote 3, 347. Dies erinnerte an frühere Begebenheiten: Chruschtschows Einwilligung in den Abschluss des FINEFTA-Vertrags 1961 war mit dem finnischen Zugeständnis verknüpft gewesen, der Sowjetunion die gleichen wirtschaftlichen Vorrechte einzuräumen wie den EFTA-Staaten. Zu dieser Thematik unlängst Seppinen, Jukka: Suomen EFTA-ratkaisu yöpakkasten ja nootikriisin välissä [Die finnische EFTA-Entscheidung zwischen Nachtfrostkrise und Notenkrise]. Helsinki 1997 (= Bibliotheca Historica, 21).

63 Suomi 1998, wie Fußnote 3, 173.

64 Heinrichs, Erik: „Suomen EEC-sopimus“ [Finnlands EWG-Vertrag]. In: Lauri Haataja (Hg.): Suomen ulkomaankauppapolitiikka [Die finnische Außenhandelspolitik]. Helsinki 1978, 110f. Sorsa, Kalevi: „Finnland zwischen EWG und RGW“. In: Europa-Archiv. 29 (1974), 461–472, hier: 469. Freihandelsabkommen wurden abgeschlossen mit Ungarn, Bulgarien und der ČSSR 1974, mit der DDR 1975 sowie mit Polen 1976.

65 Koivisto 1978, wie Fußnote 15, 101. Vgl. zur Haltung der finnischen Parteien zu den EWG-Verhandlungen ausführlicher Suomi 1998, wie Fußnote 3, 37 ff.

66 „Kuitenkin lienee täysin selvää, että asia ei tule saamaan eduskunnassa yksimielistä kannatusta.“ Korhonen, Tyrkkö 1976, wie Fußnote 39, 121.

67 Jyränki 1990, wie Fußnote 18, 117 sowie Hakovirta 1976, wie Fußnote 21, 83 ff.

68 ULA 1973, 176.

69 Karjalainen, Ahti und Jukka Tarkka: Presidentin ministeri. Ahti Karjalaisen ura Urho Kekkonen Suomessa [Des Präsidenten Minister. Ahti Karjalainens Karriere im Finnland Urho Kekkonens]. Helsinki³ 1989, 204.

70 Suomi 1998, wie Fußnote 3, S. 46 und 80.

71 ULA 1973, 211.

72 Sorsa 1974, wie Fußnote 64, 466f.; Hakovirta 1976, wie Fußnote 21, 299.

73 ULA 1973, 204f.

74 Finnland wurde erst 1986 Vollmitglied der EFTA.

75 Jyränki 1990, wie Fußnote 18, 101.

76 Jakobson 1983, wie Fußnote 1, 249; Nordquist, Turner 1982, wie Fußnote 41, 148.

77 Skyttä, Kyösti: Tuntematon Kekkonen [Der unbekannte Kekkonen]. Helsinki 1980, 274; Kalela, Jorma und Jussi Turtola: „Suomen kansainvälisen aseman ja

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang
 Summary
 Einleitung
 Die Nordek-Verhandlungen
 Die Nordek in der finnischen R
 Der „unsichere Kandidat“ Finn
 Divergierende Interessen
 Machtkampf I: Kekkonen und Koi
 Machtkampf II: Karjalainen und
 Hinwendung zur EWG
 Das Kooperationsabkommen mit d
 Die verzögerte Ratifizierung d
 Kekkonens Engagement für die E
 Die wirtschaftliche Bedeutung
 Das politische Paket für Kekko
 Die langfristige integrationsp
 Die finnischen Alternativen
 Noch einmal: Kekkonen
 Fußnoten

zur Startseite

ulkopolitiikan kehitys toisen maailmansodan jälkeen“ [Die Entwicklung der internationalen Stellung und Außenpolitik Finnlands nach dem Zweiten Weltkrieg]. In: Hakovirta, Väyrynen 1975, wie Fußnote 22, 21–80, hier: 65.

78 Jakobson 1983, wie Fußnote 1, 254f.; Korhonen, Tyrkkö 1976, wie Fußnote 39, 47f.

79 Vgl. hierzu Henningsen, Bernd: Nordeuropa. Zusammenarbeit ohne Integration: Darstellung und Bewertung des Nordischen Rates. Ebenhausen 1985, 24 ff.

80 Sorsa 1974, wie Fußnote 64, 464 sowie Muoser, Toni: Finnlands Neutralität und die Europäische Wirtschaftsintegration. Baden-Baden 1986, 193 (= Völkerrecht und Internationales Wirtschaftsrecht, 13).

81 „Suomen oli luonnollisesti hoidettava asia niin, ettei se häirinyt Suomen ja Neuvostoliiton suhteita. Minä lähdin kuitenkin siitä, että vapaakauppasopimus EEC:n kanssa on Suomelle niin tärkeä, että se on tavalla tai toisella saatava aikaan.“ Kangas 1984, wie Fußnote 44, 191.

82 „Pidän todennäköisenä, että Kosygin ymmärtää sen, jos hyväksymme sopimuksen, mutta tärkeää on, että häntä ei saateta tapahtuneen tosiasiaan eteen, kun hänellä on se käsitys, että hän ja minä neuvottelemme ensin.“ Karjalainen, Tarkka 1989, wie Fußnote 69, 196.

83 Seppinen, Jukka: Ahti Karjalainen. Poliittinen elämäkerta [Ahti Karjalainen. Politische Biographie]. Helsinki 1997, 521.

84 Allison 1985, wie Fußnote 59, 123.

85 „Haluan vielä erityisesti korostaa, että koko neuvostojohto korkeasti arvostaa presidentti Kekosta - hän tekee työtä ystävyyden lujittamiseksi Suomen ja Neuvostoliiton välillä ja on tehnyt sitä jo pitkän ajan. Haluaisimme, että hän voisi mahdollisimman kauan jatkaa tätä työtään, koska se on nostanut Suomen kansainvälisen aseman.“ Suomi 1998, wie Fußnote 3, 127f.

86 Tarkka, Jukka: Suomen kylmä sota. Miten viattomuudesta tuli voima [Finnlands Kalter Krieg. Wie aus Unschuld eine Kraft wurde]. Helsinki 1992, 141.

87 Suomi 1998, wie Fußnote 3, 129.

88 „Tällä sopimuksella ei toistaiseksi ole välittömästi paljoa tekemistä kaupan kanssa.“ Vehkaoja, Helena (Hg.): Ahti Karjalainen: Kotimaani omi Suomi. Mietteitä ja muistelmia [Ahti Karjalainen: Finnland ist meine Heimat. Gedanken und Erinnerungen]. Porvoo ² 1981, 188f.

89 „KEVSOS-sopimusten merkitys ei toistaiseksi ole ollut kovin suuri,

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finn

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

zur Startseite

mutta periaatteessa olemme näin asettaneet sekä sosialistimaat että markkina Tässä suhteessa Suomen kauppapoliittinen asema onkin ainutlaatuinen ei vain Euroopassa vaan koko maailmassa.“ Ibid., 189.

90 Kivikari, Urpo: „KEVSOS-sopimukset kilpailukeinona“ [Die RGW-Freihandelsabkommen als Wettbewerbsmittel]. In: UNITAS. 55 (1983), 111–117, hier: 112 ff.; Zitat: Ibid., 117. Kanerva, Reino und Urpo Kivikari: SEV markkina-alueena [Der RGW als Marktregion]. Espoo 1978, 92 (= Ekonomia, 55).

91 Pehkonen, Eino: SEV-maat kauppakumppanina [Die RGW-Länder als Handelspartner]. Helsinki 1987, 5 und 33; Kirby, David: Finland in the 20th Century. London 1979, 202.

92 Kivikari 1983, wie Fußnote 90, 112f. In diesem Punkt irrt auch Krosby, der behauptet, der RGW-Vertrag habe einen radikalen Anstieg des Handels mit Osteuropa, insbesondere mit der Sowjetunion, hervorgerufen. Krosby 1978, wie Fußnote 25, 289.

93 Allison 1985, wie Fußnote 59, 125. Das Abstreiten einer Paketlösung hatte seine Gründe; jedenfalls meint Krosby, das Paket an zusammenhängenden Entscheidungen sei von Politikern unterschiedlicher Couleur dazu missbraucht worden, andere politische und wirtschaftliche Entscheidungen durchzusetzen, die nie die Mehrheit des Parlaments gehabt hätten, wären sie nicht mit der EWG-Frage verknüpft gewesen. Krosby 1978, wie Fußnote 25, 279.

94 Sorsa 1974, wie Fußnote 64, 465.

95 Allison schreibt, dass ein Anstieg in den Handelsbeziehungen zum Westen durch entsprechende Zunahme des Warenauschs mit dem Osten kompensiert werden sollte. Allison 1985, wie Fußnote 59, 125. Dies war, wie zuvor gezeigt, illusorisch.

96 Kirby 1979, wie Fußnote 91, 202.

97 Hakovirta 1976, wie Fußnote 21, 291.

98 Häikiö 1991, wie Fußnote 58, 64 ff. Jyränki 1990, wie Fußnote 18, 321. Die finnische Verfassung sah bis 1994 ein indirektes Wahlverfahren vor, bei dem die durch das Volk gewählten 301 Wahlbeauftragten den Präsidenten wählten.

99 Häikiö 1993, wie Fußnote 3, 345. Zitat: Ibid., 347. Krosby 1978, wie Fußnote 25, 283. Suomi 1998, wie Fußnote 3, 75.

100 Lindner 1972, wie Fußnote 5, 221.

101 Nielsson, Gunnar P.: „The Nordic and the Continental European Dimensions in Scandinavian Integration: Nordek as a Case Study“. In: Cooperation and Conflict Nordic Studies in International Politics. 6 (1971), 173–181, hier: 178f.

102 Jakobson 1983, wie Fußnote 1, 252.

NORDEUROPAforum
 Zeitschrift für Politik,
 Wirtschaft und Kultur
 ISSN 1863639X
 2/2000
 10. Jahrgang (3. der N.F.)
 Seiten 61-92

Textanfang
 Summary
 Einleitung
 Die Nordek-Verhandlungen
 Die Nordek in der finnischen R
 Der „unsichere Kandidat“ Finn
 Divergierende Interessen
 Machtkampf I: Kekkonen und Koi
 Machtkampf II: Karjalainen und
 Hinwendung zur EWG
 Das Kooperationsabkommen mit d
 Die verzögerte Ratifizierung d
 Kekkonens Engagement für die E
 Die wirtschaftliche Bedeutung
 Das politische Paket für Kekko
 Die langfristige integrationsp
 Die finnischen Alternativen
 Noch einmal: Kekkonen
 Fußnoten

zur Startseite

103 Suomi 1996, wie Fußnote 3, 482. Eine ähnliche Argumentation bei Sonne, Lars: „Pohjoismaiden yhteisöhankeiden kaatuminen ja Suomen rooli“ [Das Scheitern eines skandinavischen Kooperationsprojektes und die Rolle Finnlands]. In: Kanava. 27 (1999), 232–236, hier: 234.

104 Lindner 1972, wie Fußnote 5, 223 ff.

105 Hierzu Henningsen 1985, wie Fußnote 79, 26f. und ausführlicher Haskel, Barbara G.: The Scandinavian Option. Opportunities and Opportunity Costs in Postwar Scandinavian Foreign Policies. Oslo/Bergen/Tromsø 1976 (= Norwegian Foreign Policy Studies, 15).

106 Lindner 1972, wie Fußnote 5, 212.

107 Siehe Nordquist, Turner 1982, wie Fußnote 41, 146. Als Kekkonen im Februar 1972 der sowjetischen Führung seine Idee einer sich Sektor für Sektor lose aufbauenden Wirtschaftskooperation in Skandinavien vortrug, fand er bei Kossygin Zustimmung. Suomi 1996, wie Fußnote 3, 482.

108 Siehe Jyränki 1990, wie Fußnote 18, 112; Koivisto 1978, wie Fußnote 15, 55; Koivisto 1997, wie Fußnote 4, 248; Suomi 1996, wie Fußnote 3, 480.

109 Vgl. Ueland, Grete Kværner: „The Nordek Debate. An analysis of the attitudes of Nordic elites toward the relationship between Nordek and the EC“. In: Cooperation and Conflict. Nordic Studies in International Politics. 10 (1975), 1–17, hier: 16.

110 Hakovirta 1976, wie Fußnote 21, 265 und Laine 1997, wie Fußnote 17, 542.

111 Später auch EFTA-Vollmitgliedschaft 1986, Teilnahme am Europäischen Wirtschaftsraum 1994 und der EU-Beitritt 1995.

112 Die finnische Regierung war der Einladung zur Pariser Wirtschaftskonferenz 1947 auf sowjetischen Druck hin nicht gefolgt und nahm infolge dessen nicht am Marshall-Plan teil. Allerdings flossen amerikanische Kredite in der Nachkriegszeit auf anderen Wegen nach Finnland, z. T. aus den gleichen Töpfen wie die Marshall-Plan-Gelder.

113 Vgl. Väyrynen, Raimo: EEC ja ulkopoliittikka [Die EWG und die Außenpolitik]. Helsinki 1973, 45.

114 Hakovirta, Harto und Pasi Patokallio: „East-West Economic Cooperation – Is there a Finnish Model?“. In: Cooperation and Conflict. Nordic Studies in International Politics. 10 (1975), 33–49, hier: 44. Hakovirta und Patokallio gebrauchen im Englischen den Begriff „responsiveness“.

115 Gillessen, Günther: „Finnlands behinderte Neutralität“. In: Europa-Archiv. 30 (1975), 361–368, hier: 365.

116 Rehn 1993, wie Fußnote 52, 19f. Rehn sieht gerade in der Nordek

NORDEUROPAforum
Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
2/2000
10. Jahrgang (3. der N.F.)
Seiten 61-92

Textanfang

Summary

Einleitung

Die Nordek-Verhandlungen

Die Nordek in der finnischen R

Der „unsichere Kandidat“ Finn

Divergierende Interessen

Machtkampf I: Kekkonen und Koi

Machtkampf II: Karjalainen und

Hinwendung zur EWG

Das Kooperationsabkommen mit d

Die verzögerte Ratifizierung d

Kekkonens Engagement für die E

Die wirtschaftliche Bedeutung

Das politische Paket für Kekko

Die langfristige integrationsp

Die finnischen Alternativen

Noch einmal: Kekkonen

Fußnoten

[zur Startseite](#)

ein Beispiel für Brückenbaupolitik. Dahingehend auch Kalela, Turtola 1975, wie Fußnote 77, 64: Die Intensivierung der nordischen Zusammenarbeit war ein Weg, die Beziehungen zur EWG anders zu gestalten. „Außerdem zielte man auf die Errichtung neuer beständiger Organisationen, die finnischen Investitionskreisen die Möglichkeit gäben, über Skandinavien indirekt an der Aktivität der EWG teilzunehmen.“ Dies deckt sich mit Koivistos Ansicht, Regelungen mit der EWG könnten durch die Nordek erreicht werden.

117 Skyttä 1980, wie Fußnote 77, 274f.